

# ÖGfMM

Österreichische Gesellschaft  
für Musik und Medizin

Musikermedizin  
Musikphysiologie  
Musikpsychologie



## Unsere neu gegründete Gesellschaft

Grußworte .....	2
AG-Klausur in Linz .....	3
[muge.at] .....	4
AG Musikermedizin .....	5
AG Musikpsychologie .....	5
AG Musikwirkung .....	6
AG Wissenschaft und Forschung .....	7
AG Prävention von Musikererkrankungen .....	7
AG Lehre und Ausbildung .....	8
Helpfinder-Umfrage .....	9
Berichte .....	11
Ankündigungen .....	12
Webtipps .....	16
Tagungsbericht.....	17
Tagungsbeiträge .....	19
IMPRESSUM.....	30

Am 1. Juli 2009 trafen sich einige österreichische Mitglieder der deutschen Gesellschaft für Musik und Medizin zu einem Gedankenaustausch und waren sich gleich einig, dass eine institutionalisierte nationale Vernetzung der Interessensgemeinschaft sehr wünschenswert wäre. Schon bald wurde von den Initiatoren an den Statuten gearbeitet und bereits am 20. Oktober wurde die Gesellschaft in das Vereinsregister eingetragen.

Am 9. Dezember 2009 fanden die erste Generalversammlung und die Wahl des Präsidiums statt. Motiviert durch das große allgemeine Interesse konnte bereits am 19. März 2010 die erste Jahrestagung der ÖGfMM in Wien stattfinden. In diesem ersten Newsletter finden Sie einen entsprechenden Bericht, die Tagungsbeiträge und viele weitere Informationen.



## Grußworte

Liebe ÖGfMM-Mitglieder und Interessenten!

Schon in den ersten Monaten der neuen österreichischen Vernetzung konnten sehr positive Erfahrungen gemacht werden, und das Präsidium bedankt sich für das positive Feedback: Der erwünschte Austausch von Ideen, Fachwissen und Kontakten hat bei der ersten Jahrestagung sehr vielversprechend begonnen. Auch medial gelangte die ÖGfMM bereits ins Rampenlicht: u.a. in einem ORF-Bericht und einem Artikel im Standard.

Die unerwartete Fülle an externen Anfragen verlangt bereits zum jetzigen Zeitpunkt nach einer gemeinsamen Strategie, um sinnvolle und weitreichende Hilfestellung bieten zu können. Bereits in wenigen Wochen, nämlich am Samstag, den 26. Juni, findet hierzu die erste Arbeitsgruppenklausur in Linz statt, zu der alle Mitglieder herzlich eingeladen sind. Näheres dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.

Die Kooperation mit der deutschen Schwestergesellschaft DGfMM läuft ebenfalls sehr konstruktiv: Sie ermöglicht den ÖGfMM-Mitgliedern einen günstigen Bezug der Fachzeitschrift sowie die Gelegenheit, die Zeitschrift als gemeinsames Publikationsorgan zu verwenden.

Als Anlaufstelle für Fragen aller Art und zur Vernetzung der Experten wurde die Internetplattform [muge.at] eingerichtet, die zukünftig als Plattform für Wissensaustausch dienen soll.

Bereits heute ist eine zweitägige Tagung im März 2012 in Planung. Wir halten Sie diesbezüglich am laufenden.

Nun noch die Bitte an alle Mitglieder, möglichst bald den Fragebogen zum Helpfinder auszufüllen und auch rasch zu retournieren. Die Auswertung dieser Daten ist noch keinesfalls als die ÖGfMM Helpfinder-Liste zu sehen, sondern sie soll den Status Quo dokumentieren und als Ausgangsmaterial für weitere Dienstleistungen dienen.

Mit musikalischen Grüßen, Matthias Bertsch

### Das am 9. Dez. 2009 gewählte Präsidium und Arbeitsgruppenleiter der ÖGfMM:

- Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Matthias Bertsch (Präsident)
- Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Berit Schneider-Stickler (Stv. Präsidentin)
- Dr. med. Michael Peschka (Generalsekretär)
- Ao. Univ.-Prof. Dr. Günther Bernatzky (Leiter der Arbeitsgruppe Musikwirkung)
- Dr. med. Bernhard Riebl (Leiter der Arbeitsgruppe Musikermmedizin)
- Dr. Karl Böhm (Leiter der Arbeitsgruppe Prävention von Musikererkrankungen)
- Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Bernhard Voller (Leiter der Arbeitsgruppe Wissenschaft und Forschung)
- Mieke Stoel (Leiterin der Arbeitsgruppe Lehre und Ausbildung)
- Mag. Thomas Biegl (Leiter der Arbeitsgruppe Musikpsychologie)

## AG-Klausur in Linz

### Einladung zur Arbeitsgruppen-Klausur in Linz am Sa., den 26. Juni 2010

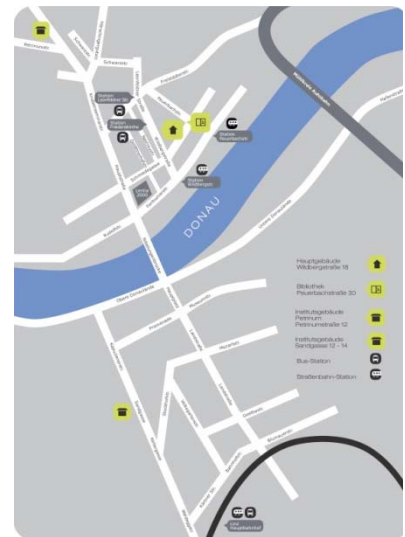
Falls Sie Interesse haben, in einer der Arbeitsgruppe mitzuwirken, möchten wir Sie herzlich dazu einladen, an der ersten Klausur teilzunehmen.

Dieses findet am Samstag den 26. Juni 2010 in Linz statt und wird von etwa 13:30 bis 19 Uhr dauern.

Ort: Anton Bruckner Privatuniversität

Wildbergstr. 18 4040 Linz

<http://www.bruckneruni.at/Die-Universitaet/Kontakt/Anfahrt>



### Geplanter Ablauf

13:30 Uhr	Einführung in die Handhabung der Internetplattform [muge.at]
14:30 Uhr	HANDS-ON !! Online - Arbeiten am Laptop mit Support
15:30 Uhr	Pause
16:00 Uhr	Vorstellung der geplanten Projekte durch die Arbeitsgruppenleiter <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ AG1 - Lehre und Ausbildung</li> <li>▪ AG2 - Musikermedizin</li> <li>▪ AG3 - Musikpsychologie</li> <li>▪ AG4 - Musikwirkung</li> <li>▪ AG5 - Prävention von Musikererkrankungen</li> <li>▪ AG6 - Wissenschaft und Forschung</li> </ul>
17:30 Uhr	Pause
17:45 Uhr	Zusammenfinden der Arbeitsgruppen zur Absprache der weiteren Aktivitäten und Termine
18:45 Uhr	Möglichkeit zum gemeinsamen Arbeitessen (Zwecks Reservierung einer Lokalität bitte um 15:30 Uhr in die dort aufliegende Liste eintragen)

Wir bitten Sie um eine formlose Anmeldung zur Teilnahme per email an [oegfmm@gmx.at](mailto:oegfmm@gmx.at) oder durch eine kurze Nachricht auf dem Anrufbeantworter der ÖGfMM unter **(0820) 220 269 044** (P.S.: Dies ist keine Mehrkosten-Telefonnummer !)

TIPP: Zug-Verbindungen ( siehe <http://www.oebb.at/> )

Bsp: Wien Westbahnhof Ab 11:20 Uhr, Linz/Donau Hbf An 12:50 Uhr

Bsp: Salzburg Hbf Ab 12:02, Linz/Donau Hbf An 13:07

## [muge.at]

Das Kürzel [muge.at] steht für Musik & Gesundheit in Österreich und steht für unsere Informationsplattform zu den Fachbereichen Musikermedizin, Musikphysiologie und Musikpsychologie im Interesse von Musikausübenden.

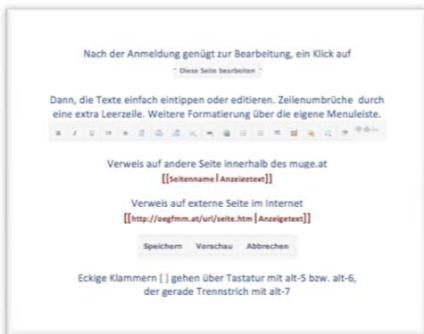
Bei der Klausurtagung in Linz wird es auch eine Einführung in den Umgang mit dieser gemeinsamen Informationsplattform [muge.at] geben.

Die Internetseiten sind wie Wikipedia als gemeinsamer Wissenspool konzipiert, bei dessen Erstellung, Erweiterung und Korrektur alle Mitglieder der Gesellschaft aufgerufen sind, mitzuwirken. [muge.at] ist ein eigenständiges, von Wikipedia unabhängiges "Wiki" für die ÖGfMM. (Übrigens bedeutet „wiki“ auf hawaiianisch: „schnell, schnell!“). Das zugrunde liegende System basiert auf „dokuwiki“ und wurde ausgewählt, da es keine besonders komplizierten Anforderungen an den Benutzer stellt. Mit etwas Erfahrung lässt es sich so leicht handhaben, als ob man eine Word-Datei bearbeitete.



Die Internetplattform [muge.at] ermöglicht das gemeinsame Bearbeiten von Seiten und das Sammeln von Expertenwissen.

Die Seiten sind entweder öffentlich zugänglich oder nur für eingeloggte Mitglieder in einem entsprechenden geschlossenen Bereich.



Zur Bearbeitung der Seiten und um die wenigen Besonderheiten der Syntax kennenzulernen, genügt eine kurze Einführung.

Jede Änderung kann vor der öffentlichen Freigabe in einer Vorschau noch einmal kontrolliert und nach der Veröffentlichung zu jeder Zeit von jedem Berechtigten weiterbearbeitet werden.

Check out: <http://www.muge.at>

## Aus den Arbeitsgemeinschaften

### AG Musikermedizin

Zielsetzung: Koordination und Initiierung sämtlicher Aktivitäten, die der Diagnostik, Therapie und Rehabilitation von Erkrankungen bei Musikern dienen (u.a. multiprofessionelles interdisziplinäres Netzwerk aller Fachdisziplinen).

Bei unserer Arbeitsgruppenklausur am 26.6.2010 sollen die Projekte der Arbeitsgruppe Musikermedizin im Detail abgesprochen und in der Vorgehensweise koordiniert werden.

#### **Kurzübersicht geplanter Projekte (die genaueren Zielsetzungen der Projekte siehe Aussendung AG Musikermedizin):**

- Entwicklung eines professionellen Fragebogens: Bei musikermedizinischen Patienten ist die Betreuung meist sehr zeitaufwändig. Zur Verbesserung der Effizienz in der täglichen Arbeit mit Patienten und Klienten sollen daher multimodale Fragebögen entwickelt werden, die den musikermedizinischen Fragestellungen möglichst gut gerecht werden.
- Mit dem Fragebogen Erfahrungen sammeln, seine Effizienz beurteilen und weiterentwickeln zu einem EDV-mäßig verwertbaren Tool, das sowohl für die Dokumentation in der Praxis als auch für die wissenschaftliche Auswertung wie bspw. Standardisierung geeignet sein soll.
- Unterbringung der musikermedizinischen Anliegen und vor allem Suche nach geeigneten Ansprechpartnern (s.o.) in den betreffenden Journalen der Berufsgruppen (z.B. Ärztezeitung, Physiotherapie in der Praxis etc.)

Das Hauptanliegen des Bereiches Musikermedizin, nämlich Aufbau und Verbesserung der Netzwerke für die Betreuung von Musikern (MuGe.at, helpfinder, Fragebogen etc.) wird auch Thema des Plenums sein; weitere diesbezügliche Aktivitäten der AG sollen noch überlegt werden

Dr. med. Bernhard Riebl (Leiter der Arbeitsgruppe Musikermedizin)

### AG Musikpsychologie

Musikpsychologie ist die Brücke zwischen Mensch und Musik, sei es beim selber Musizieren oder beim Zuhören. Alles, was ein/e Künstler/in bei der Darbietung von Musik tut, ist mit Psychologie in Verbindung - und alles was das Publikum wahrnimmt, ist von Psychologie beeinflusst. Senken Sie an die Einstellung zur „Sache“, das Faktum der subjektiven Wahrnehmung der phänomenalen Welt, die Einflüsse der Persönlichkeit, das Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein der Kommunikationsbereitschaft mit dem Publikum und den „Mitreitern“, etc. Die Musikpsychologie befasst sich also mit dem Erleben von Musik, mit dem Verhalten unter Einfluss von Musik und mit den Wirkungen von Musik.

Ziel dieser Arbeitsgruppe ist somit die Koordination und Inputgestaltung zu allen Aspekten des musikalischen Erlebens und Verhaltens sowie der musikalischen Entwicklung.

Themen, die im Rahmen dieser ÖGfMM -Arbeitsgruppe berücksichtigt werden sollen, sind daher unter anderem: Lampenfieber und Auftrittsangst, Mentales Training, Auftrittscoaching, soziales Verhalten in Gruppen (Orchester, Chöre, Ensembles), Lehrer-Schüler-Beziehung, Selbstbild, Selbstkonzept, Selbstbewusstsein, Persönlichkeit des Musikers und Auswirkung auf Karriere und Gesundheit/Krankheit/Zufriedenheit, Überstrategien, „Scheitern“ lernen in der Ausbildung, Bedingungen des Flow, Burnout/Stress, der Musiker im Spannungsfeld von Leistungsanspruch und Kompetenz, Drogenmissbrauch, Kreativität, Genie und Wahnsinn, Transfereffekte des aktiven Musizierens, Wahrnehmungen während des Musizierens, emotionspsychologische, psychophysiologische und endokrine Auswirkungen des Musizierens, Auswirkung von Voraktivierung, positive und negative Auswirkungen der Opernregie auf den Künstler, relevante Entwicklungsschritte des musikalischen Talents, Musikalitätstests, Vergleich des Lehrangebots und -inhalts in Musikpsychologie an den österreichischen und internationalen Universitäten.

Etablierung von Lehrveranstaltungen an der Uni Wien, Musikuni Wien bzw. MedUniWien als Ergänzungsfach „Musikpsychologie“ sowie das Anbieten von musikpsychologischen Kursen in sämtlichen musikalischen Aus- und Fortbildungseinrichtungen sowie eine intensive Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie (DGM).

Sollten Sie zu einem der oben genannten Themen theoretisch (Literatur, Studien, Buchtipps, Modelle, Konzepte für wissenschaftliche Arbeiten, etc.) oder praktisch (Referat, Training, Workshop, Therapie, Einzel- oder Gruppenveranstaltung, Buchbesprechung, Reflexion einer wissenschaftlichen Studie, etc.) etwas beitragen können oder eine neue Idee zur psychologischen Seite der Musikermedizin haben, bitte ich um Kontaktaufnahme. Außerdem suche ich Personen, die in Forschungseinrichtungen (Universitäten, Fachhochschulen) tätig sind und in dieser Arbeitsgruppe entstehende Forschungsideen unterstützen bzw. durchführen können. Menschen, die in Musikschulen, Konservatorien oder Universitäten lehren und sich vorstellen können, Themen und Lehrinhalte, die in obiger Liste angeführt sind, in ihren Unterricht zu integrieren, ersuche ich ebenfalls um Kontaktaufnahme. Die Formen der Kooperation sind vielfältig.

Langfristiges Ziel soll die Etablierung eines musikpsychologischen Verständnisses in jeder Ausbildungseinrichtung sein, um den zukünftigen Musikern gesundes, glückliches und perfektes Musizieren zu ermöglichen.

Mag.rer.nat Thomas Biegl, Leiter der Arbeitsgruppe Musikpsychologie

## AG Musikwirkung

Ziel: Transfer des Wissens vom Musiker und um Musikwirkung in den Alltag und in die Gesellschaft; Herstellen von Verbindungen zu Berufsgruppen, die mit Musikverwendung und der therapeutischen Wirkung von Musik in den verschiedenen Lebensbereichen zu tun haben.

Definitionen: Musik wird von vielen Personen als tägliche Stimulation verwendet. Dies stellt allerdings noch keine Musiktherapie im eigentlichen Sinne dar. Oftmals kann mit dieser „musikalischen Umweltverschmutzung“ auch das Gegenteil ausgelöst werden. Um hier differenzieren zu können, was Musiktherapie ist bzw. was die konkreten Grundlagen dazu sind, sind verschiedene Definitionen notwendig. Hier soll die Arbeitsgruppe die für unseren Bereich bestmöglichen Definitionen erarbeiten. Das österreichische Musiktherapiegesetz gibt dafür einige Aspekte vor.

Die 4 GROSSEN Ws: Viele Anwendungsbeispiele von Musik liegen vor. Es soll dargestellt werden, welche kausalen Ursachen für die Wirkung verschiedener Musikgenres nachweisbar sind. Was sind die wichtigsten Kriterien in der Wirkung von Musik unter Berücksichtigung der genannten 4 Ws?



Eigene in Arbeit befindliche Forschungsprojekte, die dieses Thema bearbeiten:

1. Musik im Alter: In einem bestehenden Forschungsprojekt wird evaluiert, welche Musik bei welchen Menschen unter welchen Bedingungen welche Wirkung zeigt. Ziel dieses Projektes ist die Erarbeitung eines geeigneten Manuals, wie Musik im Alter eingesetzt werden kann.
2. Wiedergabegeräte für Musik: In den meisten Fällen gibt es für ältere Menschen keine gute Möglichkeit, Musik selbst selektiv über geeignete Geräte zu hören. Zu diesem Zweck wird derzeit in meiner Arbeitsgruppe über ein FFG-Forschungsprojekt ein entsprechendes Gerät entwickelt.

Ao.Univ.-Prof. Dr. Günther Bernatzky (Leiter der Arbeitsgruppe Musikwirkung)

## AG Wissenschaft und Forschung

Ziel: Schaffung einer wissenschaftlich orientierten Ebene zur Koordination und Planung interdisziplinärer wissenschaftlicher Studien; Planung und Vermittlung von Doktor-, Bachelor-, und Diplomarbeitsthemen, Drittmittel- und Fördergelder-Akquisition.

Als AG-Leiter ist es mir vor allem ein Anliegen, insbesondere den Internetauftritt der ÖGfMM weiter auszuarbeiten. Die Aktivitäten der AG sind über diese Plattform am besten koordinierbar. Neue Ideen oder Änderungswünsche interessierter KollegInnen nehme ich jederzeit gerne auf. Diese können ebenfalls gerne in Linz besprochen werden.

Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Bernhard Voller (Leiter der Arbeitsgruppe Wissenschaft und Forschung)

## AG Prävention von Musikererkrankungen

Ziel: Schutz aktiver Musiker vor berufsbedingten Erkrankungen durch präventive AG-Maßnahmen. Umsetzung arbeitsmedizinischer Anforderungen in den Musikeralltag, Koordination und Vermittlung präventiver Konzepte.

Die AG Prävention sieht ihre vorrangige Aufgabe darin, alle Aspekte der Prävention von Musikererkrankungen zu diskutieren, die gewonnenen Erkenntnisse den MusikerInnen näher zu bringen sowie der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppe wird sowohl medizinische, psychologische und ergonomische Fragestellungen als auch den Musikerarbeitnehmerschutz bearbeiten. Zu Letzterem seien beispielhaft die Schallpegelbelastung und die Evaluierung nach dem Mutterschutzgesetz angeführt.

Wie es derzeit um die Prävention von Musikererkrankungen in Österreich bestellt ist, wird erstmalig eine noch durchzuführende Evaluierung zeigen. Nach deren Analyse wird eine umfassende ganzheitsmedizinische Aufarbeitung und Diskussion erfolgen.

Präventionsmöglichkeiten sollte es für Musiker schon in der Ausbildung geben; diesem Anspruch wird Rechnung getragen werden. Die präventive Betreuung sollte ein Musikerleben lang gewährleistet sein; ein „Credo“ der Arbeitsgruppe.

Dr. Karl Böhm (Leiter der Arbeitsgruppe Prävention von Musikererkrankungen)

## AG Lehre und Ausbildung

Ziel: Optimierung der Ausbildung junger Musiker im Hinblick auf Prävention von Berufserkrankungen. Einflussnahme auf Curricula öffentlicher und privater Ausbildungseinrichtungen für Musiker. Qualitätssicherung einer umfassenden Ausbildung junger Musiker.

Diese AG soll eine Plattform darstellen, in der Bewegungspädagogen, Vertreter von Methoden der Körperarbeit sowie Therapeuten (z.B. Physiotherapeuten), Psychologen und Ärzte mitarbeiten können, insofern

- ihre Arbeitsansätze für die Arbeit mit Musikern (in diesem Fall auszubildenden Musikern) relevant sind, d.h. einen Beitrag leisten können zur physischen und psychischen Gesundheit der Musikausübenden und
  - diese Pädagogen und Therapeuten entweder bereits mit Musikern arbeiten oder daran Interesse haben.
1. Interne Arbeit: Regelmäßige Zusammenkünfte, z.B. zweimonatlich an einem Abend oder Samstagvormittag mit dem Ziel des internen Austauschs in Form von Gesprächen, Erfahrungsberichten, Brainstorming, Fragen, Austausch von Literatur, Vorträgen, Referaten, Workshops, Cross-over, Mitwirkung an der Internetplattform [muge.at] und natürlich Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsgruppen.
  2. Externe Arbeit: einmal im Jahr, eventuell im Rahmen eines Symposiums der ÖGfMM eine Präsentation mit Vorträgen und Workshops, offen für externe Teilnahme.
  3. Publikation: Erstellen einer Broschüre (nach z.B. ca. 2 Jahren), in der alle Mitarbeitenden der Arbeitsgruppe eine allgemeine inhaltliche und entstehungsgeschichtliche Beschreibung ihrer Methode oder Arbeitsweise geben und spezifisch und ausführlich die Bedeutung der Methode oder Arbeitsweise in der Arbeit mit Musikern erläutern.

Weitere Aufgabenstellungen

- Erfassung aller Musikausbildungsstätten in Österreich und deren Anzahl an Studierenden und Lehrenden. (Musikuniversitäten, Konservatorien, Musikschulen und andere, wie z.B. etablierte Sommerakademien)
- Erfassung der in Universitäten für Musik und Konservatorien vorhandenen Angebote zur Prävention von Berufserkrankungen im weitesten Sinne, oder positiver formuliert: Lehrveranstaltungen, die physisches und psychisches Wohlbefinden beim Musizieren unterstützen. (Vorlesungen (z.B. Musikphysiologie), Seminare, Gruppenunterricht, Einzelunterricht, Projekte)
- Erstellen eines Methodenverzeichnisses und eines Personenverzeichnisses
- Erfassung der Weiterbildungsangebote für Lehrende an Musikschulen in dem für die Instrumental- und Gesangspädagogik relevanten Gesundheitsbereich.
- Erfassung und Dokumentierung des „Ist-Zustandes“ der Gesundheitssituation im österreichischen Musikausbildungswesen. Erfassung bestehender Bedürfnisse. Erstellen eines Konzeptes, diesen Bedürfnissen zu begegnen.
- Zusammenarbeit mit ausgewählten Musikausbildungsstätten: Initiierung, Erweiterung, Optimierung und Koordinierung der Angebote; Durchführung von Enqueten; Pilotprojekten; Einbindung in Tagungen und Symposien
- Mitwirkung an Untersuchungen betreffend der Wirksamkeit verschiedener körperorientierten Methoden für Musiker in Ausbildung.
- Anstreben einer flächendeckenden Aufklärung über die häufigsten Ursachen von Überlastungssyndromen sowie deren Prävention und Therapie.
- Erfassung und Dokumentierung verschiedener Entwicklungen und Erfolge.

Mieke Stoel (Leiterin der Arbeitsgruppe Lehre und Ausbildung)



## Helpfinder-Umfrage

### Anonyme Befragung an ÖGfMM Mitglieder zur Aufbereitung des „Helpfinders“ für MusikerInnen

Liebes Mitglied der ÖGfMM! Um unser Ziel zu verwirklichen, Musikern bei fachspezifischen Beschwerden helfen zu können, bedarf es unserer gemeinsamen Bemühungen und unseres gesammelten Wissens. Denn für jedes Problem gibt es unterschiedliche Lösungsansätze, die entsprechend unterschiedliche Unterstützung bzw. Anlaufstellen erfordern. Unsere Erhebung zielt daher auf die Sammlung und Auswertung Ihrer persönlichen Erfahrungswerte, wer wann wie wo Hilfe bei unterschiedlichen Beschwerden oder Problemen bieten kann.

Es geht hierbei nicht um eine Auflistung aller Behandlungsmöglichkeiten oder um deren Diskussion, sondern nur um die Frage: an wen kann man sich wenden, wenn eines der häufigen musikerspezifischen Probleme auftritt.

**Wichtig:** Ihr Name als „Ratgeber“ bleibt anonym. Die gesammelten Daten werden von einer Arbeitsgruppe aufbereitet, und ohne Zusage der genannten Personen wird keine Information weitergegeben ! Es ist ein Anfang, auch Spezialisten außerhalb der Gesellschaft kennenzulernen und zur Mitwirkung anzuregen.

Dieser Fragebogen wird zusätzlich als gesondertes PDF an alle Mitglieder gesendet und kann ebenfalls vom internen Bereich bei [muge.at] heruntergeladen werden. Die Rücksendung erfolgt bitte ausschließlich an die Email-Adresse der ÖGfMM Geschäftsstelle: oegfmm@gmx.at

### An wen kann ich mich mit folgendem Problem wenden?

<b>Probleme im Bewegungsapparat – Verspannungen im Hals- und Nackenbereich - Schulter-Arm-Syndrom, - Rückenschmerzen – Schulter-schmerzen – Overuse - Karpaltunnelsyndrom - Sehnenscheidenentzündung - Tennisarm und andere Tendopathien</b>		
<b>Bereich : Orthopädische Medizin, Physikalische Medizin, Physiotherapie, Ergotherapie, Bewegungslehre, Manuelle Medizin, Chiropraktik, Osteopathie (Alternativmedizin), Instrumentalpädagogik</b>		
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person

<b>Bühnenangst – Lampenfieber - Psychische Erkrankungen - Alkohol- und Drogenprobleme – Depression – Burnout – Mobbing</b>		
<b>Bereich : Physiotherapie, Psychotherapie, Coaching, Suchtberatung, Mobbinganlaufstelle</b>		
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person

<b>Atemprobleme und allgemeine Kreislauf- sowie Fitnessprobleme, Befindlichkeitsstörungen, Schlaflosigkeit, Allgemeine Schwäche, („nicht gesund und nicht krank“)</b>		
<b>Bereich : Pulmologie, Atemlehre, Autogenes Training, Yoga, Qi-Gong, Akupunktur, Akupressur, Sportmedizin, Alternative Medizin</b>		
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person

<b>Kieferprobleme – Zahnprobleme</b>		
<b>Bereich : Zahnheilkunde, Kieferorthopädie</b>		
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person

<b>Stimmbandentzündung – Stimmbandknötchen – sonstige Stimmprobleme</b>		
<b>Bereich : Phoniatrie, Logopädie, Gynäkologie, Stimmlehre</b>		
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person

<b>Schwerhörigkeit - Tinnitus – Hörsturz</b>		
<b>Bereich : HNO, Arbeitsmedizin</b>		
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person

<b>Musikerkrampf (Fokale Dystonie) und andere neurologische Krankheiten</b>		
<b>Bereich : Neurologie</b>		
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person

<b>Chirurgische Probleme (Karpaltunnelsyndrom, Hand-, Schulterbeschwerden, Bandscheibenvorfall, Rückenschmerzen)</b>		
<b>Bereich : Chirurgie, Rehabilitation</b>		
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person
Fachbereich	Ort	Person

Rücksendung bitte ausschließlich an die Email-Adresse der ÖGfMM, Geschäftsstelle:

[oegfmm@gmx.at](mailto:oegfmm@gmx.at)

## Berichte

### Bericht vom „First International Congress on Treatment of Dystonia“ im Hannover Congress Centrum, vom 6. bis 8. Mai 2010 (von Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Bernhard Voller)

Anfang Mai fand in Hannover der „1. Internationale Kongress für die Behandlung der Dystonie“ statt. Prof. Dr. Eckart Altenmüller vom Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin in Hannover war als führender Wissenschaftler im Bereich der Musikerdystonie einer der Organisatoren, sodass ein Schwerpunkt auf die Behandlung dieser Dystonieform gelegt wurde, worüber im Folgenden berichtet wird. Im einleitenden Workshop stellte Frau Dr. Kirsten Zeuner aus Kiel zum Thema „Behavioural Therapy in Musician’s Cramps and Writer’s Cramps“ vor allem krankheitsrelevante Mechanismen und Messmethoden sowie Ergebnisse aus eigenen Studien vor. Hier hatten Patienten mit Schreibkrampf einerseits durch das alleinige Erlernen der Blindenschrift über Schärfung des Tastsinns und andererseits durch Umlernen unter Verwendung von Fingerschienen eine Besserung der fokalen Handdystonie erfahren. Anschließend erläuterte Herr Laurent Boulet, ein Klavierpädagoge mit eigenem Institut am Comer See, der selbst durch „Retraining“ seine Dystonie in den Griff bekommen hat, sein Konzept zur Behandlung von Pianisten mit Musikerkrampf: In einem mehrere Monate umfassenden Programm wird zuerst an übermäßigen Verkrampfungen gearbeitet. In einem zweiten Schritt wird die damit verbundene kompensierte Schwäche trainiert. Erfolgreich behandelte Musiker lernen dabei völlig um und müssen später das spezielle Training beim täglichen Üben mit einbeziehen. Das Konzept wird auch in Zusammenarbeit mit dem Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin in Hannover (Leitung Prof. Altenmüller) grundsätzlich analysiert und wissenschaftlich bewertet.

Noch ein weiterer Nachmittag des Hauptprogramms war der Behandlung der Musikerdystonie gewidmet. Prof. Altenmüller erläuterte in bewährter Weise sein Modell zur Entstehung der Musikerdystonie und verschiedene Ergebnisse aus dem großen Repertoire seiner Untersuchungen. Aktuelle Studienresultate, wie zum Beispiel der Einfluss der dominanten Hand auf die Entstehung der Musikerdystonie, wurden klar und verständlich dargelegt. Anhand verschiedener Videos über seine Patienten wurden Wirkung von Medikamenten und Retraining eindrücklich dargestellt. Neben dem Hauptvortrag gab Herr Prof. Altenmüller als überaus freundlicher Gastgeber auch immer wieder kleine Details aus der Geschichte berühmter Musiker und geschichtliche Hintergründe zur Stadt und zur Universität Hannover zum Besten.

Mark Hallett vom NINDS aus den USA fasste anschließend die **Eckpfeiler der Therapie der Musikerdystonie** zusammen: Fundamentale Änderung der Spieltechnik, Einbeziehung körpernaher und größerer Muskeln, Muskelentspannung, Erkennen und evtl. Beseitigen anatomischer Hindernisse, Erhöhung zentraler Hemmmechanismen im Gehirn durch Medikamente oder elektrophysiologische Einwirkung, Schärfen des Tastsinns, Schärfen der selektiven motorischen Kontrolle, z.B. durch Retraining, Kombinationen aus den genannten Methoden und Tiefe Hirnstimulation. Zu letzterem Thema hielt der Neurochirurg Dr. Takaomi Taira aus Tokyo einen Vortrag, in dem erste erfolgversprechende Ergebnisse zur Behandlung der Musikerdystonie gezeigt wurden.

Am letzten Kongresstag wurden nachmittags abermals das Retraining bei Musikerdystonie thematisiert und präventive Maßnahmen besprochen. Dr. Jaume Rosset-Llobet aus Barcelona erläuterte vor allem am Beispiel von betroffenen Gitarristen und Pianisten seine Technik des Retrainings, bei welchem - ähnlich wie bei anderen Methoden - mit selektiven Entspannungsübungen während der Bewegung einzelner Finger unter gleichzeitiger Immobilisation anderer Finger durch Schienen gearbeitet wird.

Alles in allem war dieser Kongress im Hinblick auf die Musikerdystonie sehr informativ und lehrreich. Im Gegensatz zu den ganz großen Kongressen fanden hier die Spezialisten für die Behandlung der Musikerdystonie die Gelegenheit, einander in kleinerem Rahmen zu treffen und ihre Erfahrungen auszutauschen.

## Ankündigungen



### Vorankündigung der 2. Jahrestagung der ÖGfMM

#### Internationales Symposium zur Musikermedizin, Musikphysiologie und Musikpsychologie in Wien im März 2011

Die zweite Jahrestagung unserer Gesellschaft findet als zweitägiges Symposium statt und soll Gelegenheit zum internationalen Austausch bieten.

Genauere Angaben zu Datum und Ort finden sie alsbald auf der Homepage [oegfmm.at](http://oegfmm.at) sowie unter [\[muge.at\]](http://muge.at) (*Vorraussichtlicher Termin ist Fr. 25. und Samstag 26. März 2011*)

#### Tagungsbüro:

Mag. Sabine Skopal

Email: [MMM2011@oegfmm.at](mailto:MMM2011@oegfmm.at)

#### ÖGfMM Organisationskomitee:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Matthias Bertsch (Präsident)  
Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Berit Schneider-Stickler (Stv. Präsidentin)  
Dr. med. Michael Peschka (Generalsekretär)  
Ao. Univ.-Prof. Dr. Günther Bernatzky (Leiter der Arbeitsgruppe Musikwirkung)  
Dr. med. Bernhard Riebl (Leiter der Arbeitsgruppe Musikermedizin)  
Dr. Karl Böhm (Leiter der Arbeitsgruppe Prävention von Musikererkrankungen)  
Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Bernhard Voller (Leiter der Arbeitsgruppe Wissenschaft und Forschung)  
Mieke Stoel (Leiterin der Arbeitsgruppe Lehre und Ausbildung)  
Mag. Thomas Biegl (Leiter der Arbeitsgruppe Musikpsychologie)



#### Jahrestagung 2010 der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie in der Hochschule für Musik Würzburg am 7. - 10. Oktober 2010

Die diesjährige Tagung der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie (DGM) findet gemeinsam mit dem Kongress der Gesellschaft für Musiktheorie (GMTh) statt. Weil es in Deutschland in den letzten Jahrzehnten wenige Berührungspunkte zwischen Musiktheorie und -psychologie gegeben hat, gilt die gemeinsame Tagung der Stärkung des Dialogs zwischen den Nachbardisziplinen. Der thematische Rahmen ist bewusst weit gespannt, fokussiert jedoch den Schaffensprozess. Kreative und rekonstruktive Prozesse und ihre Wirkung bilden einen Regelkreis, in dem sich musikalische Ästhetik, Theorie und Rezeption bewegen. Die Musikpsychologie nimmt vor allem den künstlerischen Schaffensprozess und die Wahrnehmung von Strukturen und Emotionen durch den Hörer in den Blick und versucht durch einen interdisziplinären Zugang eine distanzierende Sicht auf generative und rekonstruktive Vorgänge im Menschen. Beiträge, die diesen Themenbereich betreffen sind erwünscht, besonders wenn sie einen Bezug zur Musiktheorie aufweisen. Daneben werden auch freie Beiträge angenommen. Die Symposien werden sein:

- I Schaffensprozess und Theoriebildung
- II Konzepte von Kreativität in romantischer Formensprache
- III Generative Prozesse, Wahrnehmung und Wirkung
- IV Neue Medien, elektronische Musik

Alle Interessierten sind eingeladen, Forschungsbeiträge anzumelden oder als Gäste an der Tagung teilzunehmen. Nähere Informationen unter <http://www.music-psychology.de/>



The 28th Annual Symposium of the „Medical Problems of Performing Artists“. Thursday, July 29 - Sunday, August 1, 2010 in Snowmass, CO (USA)

The symposium of PAMA is in conjunction with the Aspen Music Festival and School

Details at [www.artsmmed.org/symposium.html](http://www.artsmmed.org/symposium.html)

Deutsche Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin e.V.



### Wissenschaftspreis 2011 der DGfMM

Quelle: <http://dgfmm.org> vom 1. Juni 2010

Entsprechend den Statuten der DGfMM zur Förderung der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Musikphysiologie und Musikermedizin wird der Wissenschaftspreis 2011 der Deutschen Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin DGfMM ausgeschrieben.

Dieser ist nicht von einer Mitgliedschaft in der DGfMM abhängig, sondern steht allen jungen Wissenschaftlern bis zum 35. vollendeten Lebensjahr offen, die sich im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie mit musikphysiologischen und musikermedizinischen Problemen von Sängern, Instrumentalisten und Dirigenten beschäftigt haben.

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass derartige Probleme bei diesen Berufsgruppen bisher nur marginale Beachtung erfahren haben, andererseits aber auch für die Künstler eine Vielfalt von bisher in ihrer Effektivität ungeprüften Theorien, aber auch Therapien angeboten werden, soll hiermit die Motivation gefördert werden, Klärung der Hintergründe musikphysiologischer und musikermedizinischer Probleme zu erwirken. Weiterhin ist beabsichtigt, auch die Therapien und Hilfestellungen im Falle von Erkrankungen des Musikers zu verbessern bzw. effektive von ineffektiven Methoden unterscheiden zu können. Derartige Untersuchungen sind im Gegensatz zu individuellen Theorien, Vermutungen und Effektivitätsbehauptungen in der Regel kosten- und personalintensiv. Die DGfMM sieht sich verpflichtet, auf diesem Wege junge Wissenschaftler zu ermutigen, sich des Gebietes der Musikphysiologie und Musikermedizin anzunehmen.

Es sollen hierfür bereits fertig gestellte wissenschaftliche Arbeiten in Manuskriptform eingereicht werden, die bereits durch einen Peer-Review-Prozess für eine Publikation akzeptiert oder bereits gedruckt sind. Studien, die noch in der Bearbeitung sind, eignen sich nicht. Das Preisgeld beträgt Euro 2000.-, wobei sich das Gremium gegebenenfalls ein Splitting dieser Summe vorbehält. Details unter <http://www.dgfmm.org/>

**Einsendeschluss ist der 1. Juli 2011**



### **Bezugsmöglichkeit der DGfMM Fachzeitschrift "Musikphysiologie und Musikermedizin" für ÖGfMM Mitglieder**

Nach Absprache mit dem Vorstand der DGfMM und dem Herausgeber der Fachzeitschrift "Musikphysiologie und Musikermedizin", Prof. Dr. Blum, konnte die ÖGfMM eine wohl optimale Lösung vereinbaren, um den Mitgliedern der ÖGfMM den Bezug dieses Organs zu ermöglichen:

Die Mitgliedschaftsgebühr der ÖGfMM beträgt 40,- Euro, und um 35,- Euro können die Mitglieder der ÖGfMM obengenannte Fachzeitschrift über die Geschäftsstelle der DGfMM beziehen. (Die Mitgliedschaftsgebühr der deutschen Gesellschaft beträgt 75,- Euro und inkludiert den Erhalt der Fachzeitschrift.)

**Ansprechpartner hierfür ist**

**Frau Verena Ahlborn**  
Sekretariat der DGfMM  
Holteistraße 6  
30175 Hannover  
Tel. und Fax: +49 (0) 511 - 3745654  
e-Mail: sekretariat@dgfmm.org



### **Publikationsmöglichkeit für ÖGfMM-Mitglieder in der DGfMM-Fachzeitschrift "Musikphysiologie und Musikermedizin"**

Nach Absprache mit dem Vorstand der DGfMM und dem Herausgeber Prof. Dr. Blum, konnte ebenfalls vereinbart werden, dass alle ÖGfMM Mitglieder die Möglichkeit haben, Manuskripte zur Veröffentlichung in der DGfMM-Fachzeitschrift "Musikphysiologie und Musikermedizin" einzureichen.

**Hinweise** (Quelle: <http://dgfmm.org> vom 1. Juni 2010)

Die Fachzeitschrift "Musikphysiologie und Musikermedizin" bietet die Möglichkeit, neben angeforderten Beiträgen auch unaufgefordert eingesandte Arbeiten zu veröffentlichen. Hierbei muss es sich um wissenschaftliche Originalarbeiten, Fortbildungs- und Übersichtsarbeiten zum Themenkreis "Physiologische, pathophysiologische und klinische Probleme bei Musikern und anderen darstellenden Künstlern" handeln. Die Auswahl der zur Veröffentlichung kommenden Beiträge wird von den Herausgebern in Zusammenarbeit mit einem wissenschaftlichen und einem künstlerischen Beirat getroffen. Die Publikationsmöglichkeit ist nicht auf Ärzte beschränkt, sondern schließt ausdrücklich Krankengymnasten, Musiker, Instrumental- und Gesangspädagogen, Arbeitswissenschaftler, Instrumentenbauer wie auch Lehrer verschiedener für Künstler relevanter Körpertechniken wie Alexander, Feldenkrais, Yoga, Dispokinesis und andere mit ein - die Inhalte dieser Publikationen müssen nicht die Meinung der Herausgeber widerspiegeln.

Es können nur Manuskripte akzeptiert werden, die auf einer CD-ROM zusammen mit einem Ausdruck zugeschickt werden. Sie sollten in deutscher Sprache im Word-Format geliefert werden. Die Manuskripte sollten formal und inhaltlich so durchgearbeitet sein, dass Änderungen in den Korrek-



turabzügen unnötig sind. Das Titelblatt enthält: Titel der Arbeit, Initialen und Nachnamen der Autoren, Klinikadresse.

Eine Zusammenfassung in deutscher und englischer Sprache (max. 200 Wörter) sowie fünf deutsche und fünf englische Schlüsselwörter (keywords) sind zwingend notwendig.

Es werden nur im Text zitierte Arbeiten aufgeführt. Diese werden nach dem ersten Autorennamen alphabetisch geordnet und durchnummeriert. Im Text werden nur Zitatnummern, in Klammern stehend, verwendet. Das Verzeichnis sollte 25 Literaturangaben nicht überschreiten.

Die Abbildungen sind auf das notwendige Minimum zu beschränken. Bevorzugt werden Strichzeichnungen und statistische Graphiken, allerdings können auch kontrastreiche Halbton-Abbildungen gedruckt werden. Farbabbildungen werden nur in SW wiedergegeben. Diese Abbildungen müssen auf CD-ROM geliefert werden (\*.jpg, \*.tif, \*.gif, \*.pcx, \*.bmp). Der Autor ist für die Genehmigung eventueller Personenabbildungen bzw. sonstiger Rechte am Bild selbst verantwortlich.

Die Autoren erhalten auf Wunsch die PDF-Datei ihrer Arbeit und können darüber frei verfügen, sowie auch ggf. die Arbeit beliebig ausdrucken.

Die Manuskripte nimmt entgegen:

Prof. Dr. Jochen Blum  
Welschstr. 5  
55131 Mainz  
e-Mail: [blum@dgfmm.org](mailto:blum@dgfmm.org)

Herausgeber: E. Altenmüller (Hannover), J. Blum (Frankfurt-Worms), H. Möller (Berlin), M. Schuppert (Detmold-Kassel)

Redaktion: A. Steinmetz (Berlin)



**Klug oder witzig ?**

Die optimale Ärztedichte ist ein Arzt pro Einwohner.

Ein Musiker kommt zum Arzt. Dieser teilt ihm mit, er hätte nur noch 10 Tage zu Leben. Der Musiker klappt den Kalender auf und sagt, Gut, aber er brauche dringend den 22. und 24. Oktober, den 12. November, den....

Jede Krankheit hat einmal als Gesundheit begonnen.

Kommt 'ne Fermate zum Arzt und sagt : "Herr Doktor, ich halt's nicht mehr aus!"

## Webtipps

- An der Hochschule für Musik und Tanz Köln wurde im Wintersemester 2009/10 unter der Leitung von Prof. Dr. Peer Abilgaard das **Peter Ostwald-Institut für Musikernmedizin gegründet**. Am 29. Juni findet in Köln das Eröffnungssymposium des Peter-Ostwald-Instituts für Musikergesundheit statt. <http://www.hfmt-koeln.de/hochschule/institute-und-zentren/peter-ostwald-institut.html>
- **9th International Voice Symposium Salzburg** (August 28 - 29, 2010) zur Künstlermedizin. [Comprehensive approach in Voice Care and Musicians Medicine] Das Symposium wird im Orchesterprobensaal des Festspielhaus Salzburg abgehalten. Web: <http://www.voicesymposium.org>
- Die **Abteilung für Integrative Atem-, Stimm- und Bewegungsschulung** des Instituts für Musik- und Bewegungserziehung sowie Musiktherapie bietet ein vielfältiges Angebot an Lehrveranstaltungen im Bereich Atem- und Körperarbeit, Wahrnehmungs- und Bewegungsschulung, Stimmentwicklung, Konzentrationspraxis und Entspannungstechniken sowie musikphysiologische Forschungsmöglichkeiten für Studierende an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. <http://www.musikundgesundheit.at>
- 3. Internationaler Kongress "**Mozart & Science 2010**" zur interdisziplinären Musikwirkungsforschung am 4. – 6. November 2010 in Krems. Programmschwerpunkte: Chronobiologie - Hirnforschung - Molekularbiologie - Gene und Musikwirkung. Web: <http://www.mozart-science.at>

### Hinweis:



Aktuelle Hinweise zu Veranstaltungen rund um das Thema "Musik und Gesundheit" finden Sie unter

<http://www.muge.at//doku.php?id=events>

Dort gibt es auch die Möglichkeit weitere Informationen zu ergänzen !

## 1. Jahrestagung

der  
Österreichischen Gesellschaft  
für Musik und Medizin  
am 19. März 2010

Tagungsort:  
Universität für Musik  
und darstellende Kunst Wien

Neuer Konzertsaal,  
Rennweg 8 – 1030 Wien



## Tagungsbericht

Am 19. März 2010 fand an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) die erste Jahrestagung der neu gegründeten Österreichischen Gesellschaft für Musik und Medizin (ÖGfMM) unter der Schirmherrschaft von Maestro Franz Welser-Möst statt.

Die ÖGfMM bezweckt ähnlich der deutschen Schwestergesellschaft DGfMM die Förderung der interdisziplinären Wissenschaft, Forschung, Lehre und Vernetzung der Fachbereiche Musik, Medizin, Physiologie und Psychologie.

So galt die erste Tagung einer österreichischen Standortbestimmung. Mit einer musikalischen Begrüßung durch Martin Rotter, Flöte und Michael Peschka, Klarinette mit einem Duo für Flöte und Klarinette, Op.24 von Robert Muczynski, fand die Tagung einen standesgemäßen Anfang und öffnete den Teilnehmern die Ohren für das folgende breit gefächerte Themenspektrum.

Um den eigenen Standort bestimmen zu können ist es notwendig, rundum zu blicken. In diesem Sinne wurde der Vortragsreigen vom Ehrenmitglied der neu gegründeten Gesellschaft, Prof. Dr. med. Eckart Altenmüller - Direktor des Institutes für Musikphysiologie und Musikermedizin der Hochschule für Musik und Theater Hannover - eröffnet:

„Wohin gehen Musikphysiologie und Musikermedizin: eine Standortbestimmung“ so der passende Vortragstitel. Als Musiker und Neurologe beschrieb Eckart Altenmüller authentisch, humorvoll und fachlich brillant die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit den Berührungspunkten von Musik und Wissenschaft. Anhand von Beispielen aus der Praxis erläuterte Altenmüller die grundsätzlichen Aufgaben von Musikphysiologie und Musikermedizin. „Langfristiges Ziel ist, an einer „Humanisierung“ des Musizierens zu arbeiten, an der Verbesserung von Lern- und Arbeitsbedingungen, an der Bekämpfung von Angst, Selbstzweifeln und Unzufriedenheit. Wir sollten mit dafür sorgen, dass das Wichtige in der Musik, nämlich die Vermittlung einer emotionalen Botschaft, wieder im Vordergrund steht.“

Nach lang anhaltendem Applaus überbrachte Berit Schneider-Stickler als stellvertretende Präsidentin der ÖGfMM die Grußbotschaft von Maestro Franz Welser-Möst:

„(...) es ist wichtig, dass das Potenzial, das in den Grenzbereichen zwischen den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen liegt, erkannt wird. Und es ist richtig, dass die Annäherung von Medizin und Musik zum Wohl des Menschen gefördert wird. Denn Wissenschaft und Kunst gehören zusammen – ihre Interaktion kann nachweislich positive Auswirkungen auf unser Leben haben. (...)“

Die folgenden Vorträge zeigten eindrucksvoll das Potenzial der österreichischen Wissenschaft und Forschung sowie die Bemühungen der Medizin, Musikern mit Heil- und Therapieansätzen, die dem Stand der Zeit entsprechen, zur Seite zu stehen.

Die Vorträge im Überblick und in der Reihenfolge des Tages:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Matthias Bertsch: „Körperliche Beschwerden und Copingstrategien von Musikstudierenden in Wien“

Welche Copingstrategien für Problemsituationen sind bekannt und wie wird deren Nutzen beurteilt? Die Ergebnisse der Studie zeigen die Stärken und Defizite der bisherigen Aufklärungsarbeit und weisen unmittelbar auf den Hauptaufgabenbereich der ÖGfMM hin.

Mag. rer. nat. Thomas Biegl: „Lampenfieber – Krise oder Chance?“

Thomas Biegl zeigte auf, dass die Grenze zwischen positiver und negativer Form des Lampenfiebers sehr instabil ist. „Ziel ist es, die Energie des Lampenfiebers von ihrer negativen Erscheinungsform („Fluchtimpuls“) in positive Aktivität umzumünzen und sich im Konzertsaal an einem „Rendezvous“ mit dem Publikum zu erfreuen.“

Dr. med. Karl Böhm: „Belastungen des Orchestermusikers“

Die Analyse Karl Böhms über die Belastungen im Alltag des Orchestermusikers gab unmittelbar Einblick in die Notwendigkeit der intensiven Auseinandersetzung mit möglichen präventiven Maßnahmen.

Univ.-Prof. Dr. Günther Bernatzky: „Musik im Alter“

Musik wird, in therapeutischem Zusammenhang, unter anderem zur Verbesserung und Unterstützung der emotionalen, kognitiven und körperlichen Fähigkeiten eingesetzt. Ergebnisse der aktuellen Musikwirkungsforschung und eine Ermahnung zum kritischen Umgang mit „der musikalischen Hausapotheke“ bildeten den Kernbereich des Vortrags.

Mieke Stoel: „Praktische Einsicht in die Methoden der Körperarbeit“

Wohltuende praktische Erlebnisse mit der Feldenkrais-Methode als Ausgleich zur körperlichen Belastung überzeugten auch die letzten Skeptiker. Mieke Stoel gab weiters einen Überblick über die stetig wachsende Methodenlandschaft und erläuterte einige Ansätze im Hinblick auf die spezifischen physischen und psychischen Belastungen beim professionellen Musizieren.

Dr. med. Michael Peschka: „Physiologie des Klarinettenspiels – spannende Einsichten durch MR-Videos“

Die Fortschritte der Technik ermöglichen Einblicke in Bereiche, die bisher unbeobachtbar waren, wie die Bewegungen der Zunge bei der instrumentalen Artikulation oder die Positionen der physiologisch wichtigen Strukturen des Vokaltraktes sowie des Kehlkopfes. Die Forschungsbemühungen von Peschka, Spahn, Richter et. al. erschließen damit neue Zugänge für das Verständnis der Physiologie des Klarinettenspiels.

OA Dr. med. Bernhard Riebl: „Musikermedizin in der Praxis“

Unterschiede der typischen Erwartungshaltung von Patienten im Alltag einer allgemeinen physikalisch-medizinischen Ambulanz gegenüber einer musikermedizinischen Ambulanz wurden von Bernhard Riebl aufgezeigt. Dabei wurde ersichtlich, welche besonderen Anforderungen an den Arzt gestellt werden, aber auch, welche Problematik sich dadurch in der Organisation des Gesundheitswesens auftut.

Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Bernhard Voller: „Die Behandlung der fokalen Handdystonie mit Botulinumtoxin“

Die Musikerdystonie als eine Spezialform der fokalen Handdystonie gehört als neurologische Erkrankung in den Formenkreis der Bewegungsstörungen. Bernhard Voller erläuterte die Chancen und Risiken der Behandlung mit Botulinumtoxin – sie stellt neben einer alternativen medikamentösen Therapie und Programmen zum Umlernen und Anpassungen am Instrument die erfolgversprechendste Therapieform dar.

Ao. Univ.Prof. Dr. med. Berit Schneider-Stickler: „Der Sänger als HNO-Patient“

Überzeugende künstlerische Leistungen liegen im absoluten Hochleistungsbereich mit einem nicht geringen Risiko des stimmlichen Versagens. Berit Schneider-Stickler erläuterte die besondere Rolle, die dem Arzt in diesem Fall zukommt. „Dem HNO-Arzt/Phoniater kommen neben der optimalen medizinischen Betreuung zur Gewährleistung einer erfolgreichen Bühnenlaufbahn die Beratung hinsichtlich Stimmkonstitution und Tauglichkeit für den Sängerberuf und die stimmphysiologische Beratung zur Gesunderhaltung der Stimme zu.“

Mit diesem Einblick in die Praxis der Musikermedizin schloss sich der Vortragsreigen. Was blieb war das Gefühl, einen imposanten Rundumblick in die Welt der Musikermedizin, Musikphysiologie und Musikpsychologie erhalten zu haben. Beim an- und abschließenden „Come-Together beim Achterl Wein“ nutzten viele Teilnehmer die Gelegenheit, mit den Referenten ins Gespräch zu kommen, die Impulse aus den Referaten zu reflektieren und Ideen für die bereits gebildeten Arbeitsgruppen zu sammeln.

Die Tagung kann somit als äußerst gelungener Startschuss für die Arbeit der ÖGfMM gesehen werden, und wir dürfen gespannt sein, was in Folge von ihr zu hören sein wird. Bleiben Sie auf dem Laufenden unter [www.oegfmm.at](http://www.oegfmm.at)

Ulrike Stelzhammer-Reichhardt

## Tagungsbeiträge

### „Die Österreichische Gesellschaft für Musik und Medizin“ - Matthias Bertsch

Die Österreichische Gesellschaft für Musik und Medizin (Musikermedizin, Musikphysiologie, Musikpsychologie) (ÖGfMM) bezweckt die Förderung der Wissenschaft, Forschung, Lehre und Vernetzung im Kontext der interdisziplinären Interessensgebiete der Fachbereiche: Musik, Medizin, Physiologie und Psychologie unter besonderer Berücksichtigung der Hilfestellung für physische und psychische Erkrankungen von Musikern. Dies schließt die Verbesserung präventiver, diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen mit ein.

Die ÖGfMM wurde 2009 von Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Matthias Bertsch, OA Dr. med. Bernhard Riebl (beide Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) und Dr. med. Michael Peschka (Medizinische Universität Wien) gegründet. Ziel ist die nationale Vernetzung und die internationale Verbindung zu ihren Schwestergesellschaften: der amerikanischen Gesellschaft „Performing Arts Medicine Association“ (PAMA, gegr. 1989), der „Deutschen Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin (DGfMM, gegr. 1994) sowie der „Schweizer Gesellschaft für Musik-Medizin“ (SMM, gegr. 1998).

Die Jahrestagung im März 2010 bietet nun erstmals die Gelegenheit, diese neue Plattform in Österreich kennenzulernen und lädt das Fachpublikum zur zukünftigen Mitwirkung in der Gesellschaft ein. Zentrales Anliegen ist der Aufbau einer Informationsplattform zu den Fachbereichen Musikermedizin, Musikphysiologie und Musikpsychologie im Interesse von Musikausübenden

Die Zielgruppe für spezifische Musikermedizin im Musikland Österreich ist groß, die Nachfrage sogar größer als das Angebot, zumal das Fach nur wenigen bisher überhaupt bekannt ist.

Neben 5000 Musikstudierenden an den österreichischen Universitäten der Künste gibt es allein 184.300 SchülerInnen und 10.000 Lehrkräfte an den Musikschulen im Land. Ferner gibt es laut Kulturstatistik Statistik Austria von 2007 in Österreich mindestens 7.700 erwerbstätige Künstler. Hinzu kommen unzählige Amateur-MusikerInnen in den unterschiedlichsten Genres von der Blasmusik bis zur Rock- und Popmusik.

## **„Wohin gehen Musikphysiologie und Musikermedizin: eine Standortbestimmung“ - Eckart Altenmüller**

In den letzten Jahren hat das Interesse für die Fächer Musikphysiologie und Musiker-Medizin an deutschsprachigen Musikhochschulen und Musikschulen erfreulich zugenommen. Die Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Musikphysiologie und Musiker-Medizin ist dafür ein wunderbarer Beweis. Aber immer wieder werden auch kritische Stimmen laut, welche die Bedeutung dieser Disziplinen in Frage stellen.

Musikphysiologie ist wichtig, denn es ist das Fach, das die körperlichen und seelischen Bedingungen freudigen, gesunden und kreativen musikalischen Wirkens zum Inhalt hat. Musikphysiologie stellt und beantwortet dabei grundsätzliche Fragen: Was hält Musiker gesund? Wie können optimale Lernerfolge erzielt werden? Wie entfalten Kinder und Jugendliche ihr kreatives Potential am Instrument? Wie können Umwege und Frustrationen vermieden werden? Welche wechselnden Anforderungen bringt das Altern als Musiker mit sich? Wie erhalte ich mir lebenslang die Freude am Musizieren? Schon aus diesen Fragen wird klar, dass Musikphysiologie ein interdisziplinäres Fach ist, in dem Wissen aus vielen Richtungen – aus Pädagogik, Bewegungslehre, Medizin, Psychologie, um nur Einige zu nennen - integriert werden muss.

Musiker-Medizin ist wichtig, denn die Arbeitsbedingungen für Musiker sind in den letzten Jahren härter geworden. Der Wettbewerb nimmt zu, Orchester fusionieren oder schließen, Arbeitszeiten werden länger, es wird mehr konzertiert und weniger geprobt, und auch viele gesellschaftliche Stressoren haben zugenommen. In der Musiker-Medizin geht es darum, krankmachende Faktoren zu erkennen, vorbeugend anzugehen und im Krankheitsfall eine kompetente, verständnisvolle Betreuung zu ermöglichen.

An einzelnen Beispielen sollen diese grundsätzlichen Aufgaben von Musikphysiologie und Musiker-Medizin erläutert werden. Langfristiges Ziel ist, an einer „Humanisierung“ des Musizierens zu arbeiten, an der Verbesserung von Lern – und Arbeitsbedingungen, an der Bekämpfung von Angst, Selbstzweifeln, und Unzufriedenheit. Wir sollten mit dafür sorgen, dass das Wichtige in der Musik, nämlich die Vermittlung einer emotionalen Botschaft, wieder im Vordergrund steht.

Prof. Dr. med. Eckart Altenmüller ist Direktor des Institutes für Musikphysiologie und Musiker-Medizin der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Nach dem Medizinstudium in Tübingen, Paris und Freiburg/Brsg. und dem zeitgleichen Musikstudium an der Musikhochschule Freiburg (Hauptfach Querflöte, Klasse Nicolët, später Klasse Bennett) absolvierte er eine Ausbildung zum Neurologen. Seit der Berufung nach Hannover 1994 ist die Erforschung berufsbedingter Erkrankungen von Musikern sein zentrales Thema. Prof. Altenmüller wurde 2005 zum Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften ernannt und zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Musikphysiologie und Musiker-Medizin gewählt. Er ist Ehrenmitglied der neu gegründeten ÖGfMM.  
Adresse: Institut für Musikphysiologie und Musiker-Medizin, Hochschule für Musik und Theater  
Hohenzollernstrasse 47 - D-30161 Hannover.

## **„Körperliche Beschwerden und Copingstrategien von Musikstudierenden in Wien“ - Matthias Bertsch**

In dieser Studie wurden Spieldauer, Intensität und Lokalisation von Beschwerden sowie die subjektive Beurteilung des Stressniveaus von Musikstudenten ermittelt. Die zentrale Frage war, welche Copingstrategien für Problemsituationen bekannt sind und wie deren Nutzen beurteilt wird (z.B. Entspannungsverfahren zur Stressbewältigung oder Körperarbeit bei Beschwerden). Die Daten wurden zwischen März und Juni 2009 mittels eines anonymen musikphysiologischen Fragebogens von 325 Studierenden an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie von Schülerinnen am Musikgymnasium Wien erhoben.

Die durchschnittliche Spieldauer der MusikgymnasiastInnen (n= 56) beträgt 14 Stunden, der Instrumentalpädagogikstudierenden (n= 78) 20 Stunden und der Konzertfachstudierenden (n=115) 28 Stunden pro Woche, mit Maxima bis zu 60 Stunden die Woche.

Nur 25% der Befragten gaben keine Beschwerden an, weitere 25% gelegentliche Überanstrengungen, jedoch über 50% hatten in den letzten 12 Monaten Schmerzen. Besorgniserregender Weise wurden von 25% starke Schmerzen angegeben. Wie von anderen Studien bekannt, liegen auch hier die häufigsten Probleme im Hals- Nacken- Schulter- Bereich.



Bezüglich Copingstrategien betreibt die Mehrheit zumindest einmal die Woche Sport (50% öfter), 15% betreiben keine ausgleichende Bewegung. In Sachen Stressbewältigung werden von 30% der Befragten rezeptfreie Mittel verwendet, gefolgt von Alkohol (25%), Nikotin (20%) und rezeptpflichtigen Medikamenten (10%).

Besonderes Augenmerk der Erhebung lag auf der Kenntnis und Nutzenbeurteilung von Entspannungsverfahren und Körperarbeit. Hierbei zeigt die Auswertung einerseits erfreuliche Werte in der Anwendung einiger Methoden, die erlernt oder verwendet werden, andererseits wurden wesentliche Methoden sogar z.T. von Hauptproblemgruppen (Schmerzen, Stressbelastung) nie ausprobiert (z.B. Autogenes Training und Pilates von 75%, Auftrittcoaching von 85%, Biofeedback von 95%).

Die Studie ist ein deutlicher Hinweis auf die Notwendigkeit noch intensiverer Aufklärung in Sachen Prävention und Copingstrategien.

**Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Matthias Bertsch.** Nach seinem Musikwissenschaftsstudium 1992 absolvierte er das Doktoratsstudium der Philosophie und Naturwissenschaften an der Universität Wien mit den Fachbereichen "Musikalische Akustik" und "Musikalische Physiologie". Von 1992 bis 2007 war er als Mitarbeiter und ab 2003 als stellvertretender Institutsvorstand am Institut für Musikalische Akustik (IWK) tätig. 2003 habilitierte er im wissenschaftlichen Fach „Musikalische Akustik“. Seinen Schwerpunkt bilden Forschungen zu akustischen, psychoakustischen und physiologischen Aspekten der Tonerzeugung auf Musikinstrumenten sowie Arbeiten zum Wiener Klangstil. Im Rahmen der Sensorikforschung machte er Weiterbildungen in Körperarbeit (Shiatsu) und eine Ausbildung zum Biofeedback-Trainer. Seit 2008 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung für Integrative Atem-, Stimm- und Bewegungsschulung am Institut für Musik- und Bewegungserziehung sowie Musiktherapie. Seine musikalischen Aktivitäten begannen 1973 mit Trompetenunterricht in seiner badischen Heimat. Nach einem Jahr als Trompeter der Gardemusik in Deutschland (1987) folgten in Wien das Privatstudium der Trompete 1988 bis 1991 bei Manfred Stoppacher sowie Meisterkurse bei Fred Mills. Eng mit der Musizierpraxis verbunden, sammelte er als Trompeter vielfältige Erfahrungen in symphonischen Ensembles, in Bigbands und Blechbläserquintetten

### „Lampenfieber - Krise oder Chance?“ - Thomas Biegl

„Singen ist gefährlicher als Malen. Ein paar falsche Töne, und man wird von der Kritik zerrissen – ein paar falsche Farben, und man bekommt vielleicht einen Preis.“ (Mario del Monaco, Sänger). Vielleicht ist das der Grund, warum so viele ausübende Musiker an Lampenfieber „leiden“. Singen ist „gefährlich“, Musizieren ist gefährlich, falsche Töne, falsche Klangfarbe, falscher Ansatz, falsche Frisur, falsche Kleidung, falscher Ort und falsche Zeit, falsches Publikum, falsches Stück....

Die Einflüsse während der Performance, die Lehrer-Schüler-Interaktion, die eigene Persönlichkeit, die Einstellung und die Wahrnehmung und die Frage nach dem „Warum?“ tragen wesentlich zur Lampenfieber-Gefährdung bei. Lampenfieber ist eine Spielart der Emotion „Angst“. Freigesetztes Adrenalin erhöht den Blutdruck, steigert die Herzfrequenz, erweitert die Bronchien und die Pupillen und hemmt die Verdauung. Das ausgeschüttete Kortisol greift vor allem in Stoffwechselforgänge ein und hemmt Abwehrreaktionen gegen Infektionen und Entzündungen.

Angst- und stressmindernde Psychotechniken können dem Musiker daher helfen. Die Chance von Lampenfieber liegt einerseits in der Bewusstwerdung von „unterdrückten“, aber vorhandenen „Unstimmigkeiten“, die langfristig zu noch mehr Problemen führen würden, andererseits im nötigen „Nervenkitzel“, um Höchstleistungen zu erreichen. Aufgabe ist es daher, die psychische Energie des Lampenfiebers von ihrer negativen Erscheinungsform (Angst als „Fluchtimpuls“) in positive Aktivität („erfolgreicher Angriff“) umzumünzen und sich derart im Konzertsaal an einem „Rendezvous“ mit dem Publikum zu erfreuen.

**Mag. rer. nat. Thomas Biegl** wurde 1963 in Wien geboren und ist seit 1981 hauptberuflich in der österreichischen Justizverwaltung tätig. Gesangsstudium am Prayner-Konservatorium Wien bei Gerhard Fischer und Elfriede Obrowsky. (Meister-) Kurse bei KS Hilde Rössel-Majdan, Junko Nakda, Eva Blahova, Thomas Tomaschke, KS Bernd Weigl und Kurt Widmer. Psychologiestudium an der Universität Wien mit Schwerpunkt „Musikpsychologie“. Diplomarbeit bei Univ.-Prof. Dr. Erich Vanecek zum Thema „Glücklich singen – singend glücklich? – Gesang als Beitrag zum Wohlbefinden“ (2004)

### „Belastungen des Orchestermusikers“ - Karl Böhm

Die physischen und psychischen Belastungen des Orchestermusikers werden in diesem Vortrag aus primär arbeitsmedizinischem Blickwinkel beleuchtet.

Die Analyse der Belastungen und die Prävention der individuellen Beanspruchungen stehen im Vordergrund. Der Themenbogen umfasst ergonomische Aspekte der Arbeitsplatzgestaltung, im Besonderen unphysiologische Körperhaltungen, wechselnde raumklimatische Verhältnisse, besondere Belastungen des Gehörs und der Augen, aber auch spezifische Anforderungen psychi-

scher Natur. Die Gefährdungen sind vielfältiger Genese; so kann die Einbindung von Orchestern in szenische Darstellungen beispielsweise Knalltraumata durch pyrotechnische Effekte oder irreversible Augenschäden durch Lasershow-Effekte zur Folge haben.

Es werden arbeitnehmerrelevante Vorschriften der EU-Lärmschutzrichtlinien, des ArbeitnehmerInnenschutzgesetzes und des Kodex für den Musik- und Unterhaltungssektor erläutert. Die Themen „Gehörschutz im Kontext ArbeitnehmerInnenschutz“ und „Freiheit der Kunst“ werden ebenfalls angesprochen.

Der Arzt, welcher Musiker betreut, sollte über besondere Kenntnisse einer adäquaten Medikation verfügen. Beispielhaft sei auf die dosisabhängige Tinnitus auslösende Wirkung der Acetylsalicylsäure und andere ototoxische Nebenwirkungen verschiedener Substanzen hingewiesen.

Derzeit wird von der Arbeitsgruppe Prävention der Österreichischen Gesellschaft für Musik und Medizin eine Evaluierung der österreichischen Orchester zum Thema Prävention vorbereitet. Die Erhebung ist für den Herbst 2010 vorgesehen und wird eine der Grundlagen für weitere Aktivitäten der neu gegründeten Gesellschaft für Musik und Medizin sein.

Erfahrungsberichte aus der arbeitsmedizinischen Praxis und ein Ausblick hinsichtlich des Forschungsbedarfes runden den Kurzvortrag ab.

**Dr. med. Karl Böhm**, 1954 in Zams in Tirol geboren, verbrachte seine Schulzeit in Landeck, wo er im Jahre 1972 maturierte. Nach anfänglichem Studium der technischen Chemie wandte er sich der Medizin zu und promovierte 1983 in Wien. Nach Ausbildungsjahren im Wiener Allgemeinen Krankenhaus und im Krankenhaus Hietzing war Dr. Böhm bis 1989 an der Notaufnahme des Hietzinger Krankenhauses beschäftigt. Nach der Ausbildung zum Arbeitsmediziner trat Dr. Böhm in den Dienst des Österreichischen Rundfunks, wo er seitdem als Leiter des arbeitsmedizinischen Dienstes tätig ist. Seit nunmehr zwanzig Jahren ist Dr. Böhm somit betriebsärztlich für das Radio Symphonie Orchester zuständig.

Seit etlichen Jahren ist Dr. Böhm Mitglied des Arbeitskreises der öffentlich rechtlichen Rundfunkanstalten Deutschlands und pflegt ebenfalls Kontakte zum slowenischen Rundfunk. Dr. Böhm ist zudem Vortragender der Akademie der österreichischen theatertechnischen Gesellschaft und Projektleiter der österreichischen Akademie für Arbeitsmedizin.

Dr. Böhm ist verheiratet, Vater dreier Töchter und seit kurzem Großvater. Sein Können als Gitarrist pflegt er ausschließlich in privatem Rahmen.

## **„Musik im Alter“ - Günther Bernatzky, Michaela Presch**

Es gibt ausreichende Evidenz, dass Musik Gehirnfunktionen und Verhalten beeinflusst: Musik stimuliert verschiedene Regionen unseres Gehirns, die in unserem täglichen Leben eine wesentliche Rolle spielen. Damit trägt allein schon das Hören von selektiv gewählter Musik deutlich zur Verbesserung der Lebensqualität im gesunden und im kranken Zustand bei. Musik im Allgemeinen reguliert über fünf Wirkkriterien die affektive, kognitive und sensormotorische Ebene: Aufmerksamkeit, Emotion, Kognition, Verhalten und Kommunikation (Lopez 2005; Hillecke et al. 2005). Der therapeutische Einfluss erstreckt sich in Abhängigkeit vom Charakter der verwendeten Musik in folgende Richtungen:

- Aktivierung (körperliche Aktivierung, emotionale Neuorientierung): Ouvertüren und Märsche regen an, zerstreuen negative Gedanken...

- Entspannung (Lösen von körperlicher Verspannung, Beseitigung von psychischen Spannungen wie Angst): Entspannungsmusik entspannt Körper und Geist und hat eine konzentrationsfördernde Wirkung.

Musik wird im Alter u.a. eingesetzt, um emotionale, kognitive und körperliche Fähigkeiten zu unterstützen oder sogar zu verbessern. Es ist ausreichend belegt, dass Musik die körperliche Entspannung fördern, die Konzentrationsfähigkeit steigern und das Sozialverhalten verbessern kann.

Bei Patienten mit Demenz gibt es Erfolge mittels „Musikstimulation“ hinsichtlich folgender Verbesserungen: Vermittlung von Alltagsorientierung; ein Gefühl für kreativen Ausdruck zu geben; unruhigen Patienten, die eine Struktur brauchen, wird eine therapeutische Umgebung geschaffen; Stimulation für vergessliche und wenig mobile Menschen; Förderung von mentalen und physischen Fähigkeiten; Förderung des Sozialverhaltens; Verbesserung der Sprachproduktion; Abbau von Ängsten; Verbesserung von Wohlbefinden; Förderung des Essverhaltens; Verbesserung von Gedächtnisfunktionen (Shiveley & Henkin, 1986; Aldridge, 1993, 1998). Daher wird der Einsatz von Musik zum Abbau von Erregung, Verwirrung, Spannung, Ruhelosigkeit, Depression, Einsamkeit, Angst, Isolation und negativem Selbstbild empfohlen. In vielen Fällen liegt ein großes Problem in den oft rein technisch kompliziert zu bedienenden Geräten, die zur Musikwiedergabe weitgehend für jüngere

Menschen geschaffen sind. Aus diesem Grund arbeitet unsere Forschungsgruppe an einer Verbesserung dieser Unzulänglichkeit (mit Förderung über ein FFG-Projekt).

**Univ.-Prof. Dr. Günther Bernatzky**, Universität Salzburg, Naturwissenschaftliche Fakultät, Fachbereich für Organismische Biologie - Arbeitsgruppe für "Neurodynamics & Neurosignaling"  
Günther Bernatzky, geb. 23.9.1954 in Saalfelden (Salzburg, Österreich), verheiratet, zwei Kinder; aufgewachsen in Leogang. Ao.Univ.-Professor an der Univ. Salzburg, Studium der Biologie; Pharmakologische Ausbildung in Schmerzentstehung und -therapie (Graz). Mehrere Forschungsaufenthalte in Deutschland und den USA; Schwerpunkte der Forschung: Schmerzphysiologie; Wirkung von Musik bei verschiedenen Krankheiten; Wirkung von Musik auf Tiere; Vorstandsmitglied (Wissenschaftl. Sekretär: 2005-07) der Österr. Schmerzgesellschaft (seit 2009 Präsident elect.), der Österr. Palliativgesellschaft, der Österr. Gesellschaft für Musik und Medizin (Leiter der Arbeitsgruppe für Musikwirkung), des Austrian Voice Institute, des Internat. Health Forums Gastein (-2006); Mitglied der Arbeitsgruppe für Neurodynamics and Neurosignaling im Fachbereich für Organismische Biologie der Universität Salzburg; Leiter und Gründer des Salzburger Schmerzinzstituts. Leiter und Mitbegründer Forschungsnetz Mensch und Musik (2001-2004); Stellvertretender Präsidiums vorsitzender des Salzburger Hilfswerks; Mitglied und Leiter des Beirates für Wissenschaft u. Medizin der Hospizbewegung Salzburg.

### **„Praktische Einsicht in die Methoden der Körperarbeit“ - Mieke Stael**

Die Methoden der Körperarbeit sind vielfältig und bei wenigen Berufsgruppen so beliebt und so dringend gebraucht wie bei Musikern. Sich in einer stetig wachsenden Methodenlandschaft zurecht zu finden und zu unterscheiden, welche Ansätze sich gerade im Hinblick auf die spezifischen physischen und psychischen Belastungen beim professionellen Musizieren eignen, ist nicht einfach. Viele Methoden haben sich für Musiker bewährt und sind bereits in den Musikausbildungsstätten weltweit etabliert.

Dazu zählen die traditionell asiatischen Künste wie Yoga, T'ai Chi und Qi Gong; ebenso haben Alexander Technik und Feldenkrais in vielen Musikercurricula einen festen Platz, mindestens ein Dutzend andere Namen tauchen regelmäßig auf, andere findet man vereinzelt oder sind „ortsgebunden“. Unsere Universität für Musik in Wien bietet ein vielfältiges Angebot an Körperarbeit in Form von Wahlfächern und Projekten und ist damit weltweit führend.

Was haben die bestimmten Methoden der Körperarbeit, die besonders bei Musikern beliebt sind, gemeinsam, was unterscheidet sie? Was brauchen Musiker an Körperarbeit, um gesund im Beruf zu stehen? Brauchen es alle oder nur manche? Sind für alle die gleichen Ansätze geeignet oder variiert das je nach individueller Verfassung, nach Instrument oder nach Körperbau?

Welche Methoden können helfen, Überlastungssyndromen vorzubeugen oder sie gar zu lösen? Ist bei der Wirksamkeit die Methode entscheidend oder eher die Person, die sie vermittelt? Muss man jahrelang Zeit investieren, um praktische Erfahrung mit Körperarbeit zu machen oder genügt es, darüber zu lesen? Was ist Körperbewusstsein? Wie lernt man, wie entwickelt man Körperbewusstsein?

Auf diese Fragen wird im Vortrag eingegangen, dann wird das Publikum eingeladen, eine kurze Feldenkrais-Lektion im Stehen und im Sitzen mitzumachen.

**Mieke Stael** wurde in Amsterdam geboren. Klavier- und Kammermusikstudium in Holland und England. Ausbildung in Disziplin bei G.O. van de Klashorst (der Begründer der Methode), Feldenkrais Ausbildung bei Mia Segal (Feldenkrais' erste Assistentin), Erfahrung mit vielen anderen Methoden und Richtungen wie u.a. T'ai Chi, Alexander Technik, Franklin Methode, Eutonie, Autogenem Training und NLP. Seit 1985 Lehrtätigkeit an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien im Bereich Körperarbeit. Gastkurse und Konzerte in den USA, Japan, Südkorea, Indonesien, Malaysia sowie in verschiedenen europäischen und arabischen Ländern. 2004 bis 2007 Lehrauftrag „Feldenkrais“ an der Anton Bruckner Privat Universität in Linz. 2007 bis 2009 Korrepetitorin in Streicherklassen der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg, später Leopold Mozart Zentrum der Universität Augsburg. Pädagogische Schwerpunkte: die Integration von funktionellen und körpersprachlichen Bewegungsabläufen beim Musizieren und die Prophylaxe von Musiker-Erkrankungen.

### **„Physiologie des Klarinettenspiels - spannende Einsichten durch MR-Videos“ - Michael Peschka, Claudia Spahn, Bernhard Richter**

Die Bewegungen der Zunge bei der instrumentalen Artikulation, die Positionen der physiologisch wichtigen Strukturen des Vokaltraktes sowie des Kehlkopfes sind bei Blasinstrumentalisten nicht nur für den Spieler und seinen Lehrer unsichtbar, sondern sie entziehen sich auch zum guten Teil einer bewussten Kontrolle. Erst in den letzten Jahren wird es durch modernste bildgebende Verfahren zunehmend möglich, Bilder und Filme von im Körper liegenden Strukturen durch Anwendung des magnetic resonance imaging (MRI) zu erhalten.

Diese Technik hat nicht nur breiten Einzug in die klinische Diagnostik gefunden, sondern ermöglicht auch die Herstellung von physiologischen Filmen, welche – mit einer Aufnahme rate von 10 Bildern pro Sekunde – die oben beschriebenen unsichtbaren Vorgänge beim Blasinstrumentenspiel sicht-

bar machen. Bei der Untersuchung von Bläsern besteht die Schwierigkeit darin, dass im MRI nur metallfreie Instrumente benutzt werden können. Deshalb haben wir für unsere Untersuchungen zunächst Plastikinstrumente hergestellt. Bisher konnten wir hauptsächlich Messungen mit dem Horn, der Trompete und der Klarinette machen. In unserer Präsentation werden wir das Publikum auf eine sehr interessante Reise mit bisher ungeahnten Einblicken in den menschlichen Körper und die Physiologie des Klarinettenspiels mitnehmen.

**CLAUDIA SPAHN**, geb. 1963, Prof. Dr. med., Professorin für Musikermedizin und Leiterin des Freiburger Instituts für Musikermedizin (FIM) an der Hochschule für Musik Freiburg und dem Universitätsklinikum Freiburg. Musik- und Medizinstudium in Freiburg, Schweiz und Paris, Diplom-Musiklehrerin und Fachärztin für Psychosomatische Medizin, medizinische Promotion und Habilitation. Am FIM tätig in Lehre, Fortbildung, Forschung und Patientenversorgung bei Instrumentalisten, Schwerpunkt Lampenfieber und Auftrittsangst. Forschungsschwerpunkte im Bereich Präventionsforschung – Evaluation des Freiburger Präventionsmodells – sowie Lampenfieber/Auftrittsangst und Bewegungsanalyse beim Instrumentalspiel. Herausgeberin der Schriftenreihe „freiburger beiträge zur musikermedizin“. Vorstandsmitglied in der Deutschen Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin.

**BERNHARD RICHTER**, geb. 1962, Prof. Dr. med., Professor für Musikermedizin mit Schwerpunkt künstlerische Stimmbildung und Leiter des Zentrums für Musikermedizin am Universitätsklinikum Freiburg (FIM). Medizin- und Musikstudium in Freiburg, Basel und Dublin, Konzertexamen Gesang und Facharzt für HNO-Heilkunde und Phoniatrie, medizinische Promotion und Habilitation. Am FIM tätig in der medizinischen Betreuung der Musiker, Sänger und sonstigen Stimmpatienten sowie in Forschung und Lehre. Aktuelle Forschungsschwerpunkte im Bereich der stimmphysiologischen Grundlagenforschung - Untersuchung der Registerfunktion bei Sängern -, Physiologie bei Bläsern mittels fMRT und Gehörschutz bei Orchestermusikern. Mitglied in zahlreichen nationalen und internationalen Fachgesellschaften. Im FIM veranstaltet er jährlich das Freiburger Stimmforum als Fortbildungsveranstaltung für Ärzte, Stimmtherapeuten und Gesangslehrer (Informationen unter: [www.mh-freiburg.de/fim](http://www.mh-freiburg.de/fim)).

**MICHAEL PESCHKA**, geb. 1977, Dr. med., Univ.-Ass. am Zentrum für Anatomie und Zellbiologie der Medizinischen Universität Wien. Medizin- und Musikstudium in Wien und Linz, Diplomprüfung Klarinette mit Auszeichnung 2008, medizinische Promotion 2009. Lektor an den Fachhochschulen FH Campus Wien und FH Wiener Neustadt. Mitarbeit am Freiburger Zentrum für Musikermedizin bei der Untersuchung der Physiologie des Blasinstrumentenspiels mittels fMRT. Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Musik und Medizin, Mitbegründer der Österreichischen Gesellschaft für Musik und Medizin.

## „Musikermedizin in der Praxis“ - Bernhard Riebl

Im vorliegenden Vortrag sollen fachliche und organisatorische Herausforderungen an den Musikermediziner in der Praxis dargestellt werden. Als Beispiel für Musikermedizin in der Praxis dient hier die Kooperation der Musikermedizinischen Ambulanz in der Krankenanstalt Rudolfstiftung mit der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien (MDW). Der Schwerpunkt dieser Ambulanz liegt auf der Hilfestellung für Studierende und Lehrer der MDW.

Was erwartet sich ein Patient beim Aufsuchen eines Arztes, was erwartet sich der Musiker vom Musikermediziner? Unterschiede von typischen Erwartungshaltungen der Patienten im Alltag einer allgemeinen physikalisch-medizinischen Ambulanz gegenüber einer musiker-medizinischen Ambulanz werden aufgezeigt.

Es ergibt sich für den Musikermediziner die Notwendigkeit einer Qualifikation, die über rein fachärztliches Wissen weit hinausgeht und/oder die Bereitschaft zu einem intensiven Austausch und Kooperation mit anderen Berufsgruppen voraussetzt. Dies sind vor allem Fachärzte anderer Fachrichtungen, auf die Arbeit mit Musikern spezialisierte Ergo- und Physiotherapeuten, Psychotherapeuten sowie im Falle des Kollektives der Musikstudenten in erster Linie auch die Instrumentallehrer.

Diese Zusammenarbeit Medizin/Therapie/Instrumentallehrer soll anhand des Umganges mit einem häufigen Krankheitsbild, dem overuse-Syndrom, dargestellt werden.

Die Betreuung reicht von kompetenter Differentialdiagnose (Arzt/Manualmediziner) über Analyse eines dahinterliegenden Fehlgebrauches (Musikermediziner/Instrumentallehrer) bis zum Aufbau neuer Bewegungsmuster (Bewegungslehrer/Instrumentallehrer). Begleitend sind vor allem bei primärem Misserfolg der gesetzten Maßnahmen der Musikpsychologe/Psychotherapeut sowie eine eventuell erforderliche antidepressive Medikation essentiell.

Typische Abläufe in der Betreuung der Musikerpatienten sollen dargestellt werden, insbesondere in Zusammenschau mit Strukturen und Lehrveranstaltungen der MDW (u.a. musikermedizinische Beratung, Körperarbeit, psychotherapeutische Ansätze, im Aufbau Biofeedback)

Insgesamt erfordert die Betreuung der erkrankten Musiker einen gegenüber dem „Durchschnittspatienten“ deutlich erhöhten organisatorischen und zeitlichen Aufwand.

In diesem Zusammenhang werden Fragen der Kapazität, der Ressourcenbereitstellung und –nutzung sowie des intramural/extramuralen Schnittstellenmanagements erörtert, auch im Vergleich zu anderen Organisationsformen (Wahlarztordination, Kassenvertragsordination).

**OA Dr. med. Bernhard Riebl**, Medizinstudium in Wien; Oberarzt am Institut für Physikalische Medizin und Rehabilitation an der Krankenanstalt Rudolfstiftung, Wien mit Leitung der Ambulanz für Musikererkrankungen des Bewegungsapparates. Diplom für Manuelle Medizin,

Ausbildung Osteopathie. Klavierkammermusikstudium an der Musikhochschule Wien (Konzertfachdiplom), Atem-, Stimm- und Bewegungslehrer nach Hilde Langer-Rühl. Fortbildungen in zahlreichen anderen Bewegungs- und Atemschulen.  
 Leiter der Abteilung für Integrative Atem-, Stimm- und Bewegungsschulung am Institut für Musik- und Bewegungserziehung sowie Musiktherapie der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Vorlesungen aus dem Bereich Atem- und Musikphysiologie, weitere Lehrveranstaltungen „Musikermedizinische Beratung“; „Lehrpraxis und Didaktik der Musikphysiologie“, Einzelunterricht Atem-, Stimm- und Bewegungsschulung. Zahlreiche Seminare (Atem-, Stimm- und Bewegungsschulung) und Vorträge an universitären Musikerschulungsstätten in Österreich, der BRD und Italien.

### „Die Behandlung der fokalen Handdystonie mit Botulinumtoxin“ - Bernhard Voller

Die Musikerdytonie als eine Spezialform der fokalen Handdystonie gehört als neurologische Erkrankung in den Formenkreis der Bewegungsstörungen. Ähnlich wie bei anderen Bewegungsstörungen (Morbus Parkinson, Tremor,...) geht die Erkrankung von den Basalganglien aus, welche Ansammlungen von Neuronen in der Tiefe des Gehirns sind, die die Motorik über Rückkopplungsschleifen zur Hirnrinde beeinflussen. Dafür erhalten die Basalganglien vielfältige sensorische Einflüsse aus anderen Hirnregionen und helfen unter anderem dabei, motorische Muster zu speichern. An der Entstehung einer Handdystonie sind neben einer genetischen Vorbelastung ein massiver Übergebrauch der Hand sowie psychische Faktoren beteiligt. Neben dem anfänglichen Anspannungsgefühl und der unwillkürlichen Mitbewegung unbeteiligter Finger kommt es bei kaum vorhandenen Schmerzen zu einem zunehmenden Kontrollverlust mit Auswirkungen auf die Geschwindigkeit, Flüssigkeit und Präzision der Bewegung.

Therapeutisch können die durch die vom Gehirn aus unbewusst fehlgesteuerten und übermäßig angespannten Muskeln mit gezielten Injektionen von Botulinumtoxin, welches die Reizübertragung vom Nerven zum Muskel blockiert, teilweise beruhigt werden. Meist handelt es sich hier um die Unterarmmuskeln, in welche teilweise unter Zuhilfenahme von Ultraschall oder Elektromyographen der Wirkstoff injiziert wird. Als Nebenwirkung wird oft von einer leichten bis mittelgradigen Schwäche in den behandelten oder den benachbarten Muskeln berichtet. Da Wirkung (und Nebenwirkung) der Behandlung mit der Zeit nachlassen, wird diese lindernde Therapie ca. alle drei Monate wiederholt. Die Botulinumtoxinbehandlung stellt neben alternativer medikamentöser Therapie, Programmen zum Umlernen und Anpassungen am Instrument die erfolgversprechendste Therapieform dar.

ao.Univ.Prof. Dr. Bernhard Voller

1988-1994 Medizinstudium, Universitätsklinik Innsbruck  
 1995-2002 Postdoktorale Ausbildung und Ausbildung zum Facharzt, Innsbruck und Wien  
 2002-2004 Forschungsaufenthalt U.S.A., Schwerpunkt Bewegungsstörungen  
 2006 Habilitation und Facharzt Diplom für das Fach Neurologie  
 seit 2006 stationsführender Oberarzt an der Universitätsklinik für Neurologie  
 Klinische Schwerpunkte: Dystoniebehandlung, Neurologische Rehabilitation  
 Musikalische Aktivitäten: Klavier, Chorgesang (semiprofessionell)

### „Der Sänger als HNO-Patient“ - Berit Schneider-Stickler

Für Sänger ist der stimmerfahrene HNO-Arzt oder Phoniater häufig der erste Ansprechpartner, wenn es um stimmliche Probleme geht.

Überzeugende künstlerische Leistungen liegen im absoluten Hochleistungsbereich mit einem nicht geringen Risiko des stimmlichen Versagens. Sänger gehören zur Berufsgruppe mit dem höchsten Risiko, durch ihre berufliche Stimmbeanspruchung eine Stimmstörung zu entwickeln. Stimmliche Überforderungen, Singen mit Atemwegsinfekten, zu schwere Partien oder unzureichende Probenarbeit sind bekannte stimmliche Risikofaktoren. Diese führen nicht selten zu funktionellen Stimmproblemen und in deren Folge zu Phonationsverdickungen an den Stimmlippen. Jedoch sind es nicht nur stimmliche Über- oder Fehlbelastung, die zu Stimmproblemen führen, sondern auch Allergien, muskuläre Dysbalancen mit Haltungsproblemen, Atemwegserkrankungen, Mund- und Rachenerkrankungen sowie Stress mit neurovegetativen Dysregulationen.

Für die Diagnostik von Stimmstörungen beim Sänger steht dem Mediziner inzwischen eine Vielzahl moderner Untersuchungsmöglichkeiten zur Verfügung. Schwerpunkte der Stimmdiagnostik sind Beurteilungen der Stimmkonstitution und Leistungsfähigkeit mit Hilfe von Stimmfeldmessungen, stroboskopische Schwingungsanalysen der Stimmlippen und akustische Stimmklanganalysen. Darüber hinaus sollten in interdisziplinärer Zusammenarbeit zusätzlich notwendige Untersuchungen ergänzt werden.



In der Arbeit mit Stimmkünstlern kommen dem HNO-Arzt/Phoniater neben der optimalen medizinischen Betreuung zur Gewährleistung einer erfolgreichen Bühnenlaufbahn die Beratung hinsichtlich Stimmkonstitution und Tauglichkeit für den Sängerberuf sowie die stimmphysiologische Beratung zur Gesunderhaltung der Stimme zu.

**ao.Univ.Prof. Dr. Berit Schneider-Stickler**

Medizinstudium 1988-1994 in Berlin; Gesangsstudium 1990-1995 in Berlin  
Hals-Nasen-Ohren-Facharztausbildung 1994-1999 in Deutschland an den Universitätskliniken der Humboldt-Universität zu Berlin (bei Univ.Prof. Dr. V. Jahnke) und an der Medizinischen Hochschule Essen (bei Univ.Prof. Dr. K. Jahnke); Promotion 1995; Zusatzfachausbildung Phoniatrie 1999-2002 an der Univ.HNO-Klinik Wien an der Klinischen Abteilung Phoniatrie-Logopädie (bei Univ.Prof. DDr. W. Bigenzahn)  
Habilitation 2003; derzeit Stellv. Leiterin der Klinischen Abteilung Phoniatrie-Logopädie der Univ.HNO-Klinik Wien  
Wissenschaftliche und klinische Schwerpunkte: Stimmdiagnostik, Prävention und Therapie von Stimmstörungen, Phonochirurgie, Biofilmforschung auf Kunststoffen

## Kennen Sie die „Camerata Medica Wien“?

### Das „Wiener medizinisch - pharmazeutisches Kammerorchester“

Die CAMERATA MEDICA WIEN ist ein im Frühjahr 2004 gegründetes, größtenteils aus Angehörigen der medizinischen und pharmazeutischen Berufe zusammengesetztes Kammerorchester, das die ins frühe 20. Jahrhundert zurückreichende Tradition eines "Wiener Ärzteorchesters" zu neuem Leben erweckt. Das Orchester wird von dem Wiener Dirigenten Nicolas Radulescu geleitet. Begründer und verantwortlicher Manager der Camerata Medica ist der Wiener Orthopäde und Flötist Dr. Martin Donner.

Trotz der berufsbedingt oft nicht einfachen Probenlogistik hat das Orchester schon bald nach seiner Gründung eine bemerkenswerte Qualität erreicht und mittlerweile bereits 14 Konzerte gegeben. Benefizkonzerte gab es für das Kinderkrebsforschungsinstitut am St. Anna - Kinderspital, "Ärzte ohne Grenzen", "die Möwe", die "Down-Syndrom Österreich" - Selbsthilfeorganisation, das Caritas-Palliativospiz in Rohrbach / Muhlviertel, die "CliniClowns" ("Rote Nasen") und die Österreichische Flüchtlingshilfsorganisation Hemayat.

### Camerata Medica Wien

Wiener medizinisch-pharmazeutisches Kammerorchester

Dr. Martin Donner      Tel: +43-1-5354-443

Mobil: +43-664-2049-796

e-mail: kontakt@cameratamedica-wien.at



<http://www.cameratamedica-wien.at>



## ÖGfMM Mitgliederliste

(Stand Mai 2010)

- Ajayi, Bakk. Bakk. Christine**  
 Fachbereich: Instrumentalpädagogik  
 Instrument: Klavier
- Altenmüller, Univ.-Prof. Dr. Eckart**  
 Institute of Music Physiology and Musicians' Medicine - University of Music and Drama Hanover  
 Fachbereich: Musikphysiologie und Musikermedizin  
 Instrument: Querflöte  
 Web: <http://www.immm.hmt-hannover.de>
- Beisteiner, Ao. Univ. Prof. Dr. med. Roland**  
 Universitätsklinik für Neurologie  
 Fachbereich: Neurologie, Neuroimaging  
 Instrument: Violoncello
- Bernatzky, Ao.Univ.-Prof. Dr. Günther**  
 Universität Salzburg, FB Organismische Biologie  
 Fachbereich: Neuropsychologie  
 Web: <http://www.schmerzinstytut.org>
- Bertsch, Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Mathias**  
 Universität f. Musik u. darst. Kunst  
 Fachbereich: Musikphysiologische und Physioakustische Forschung  
 Instrument: Trompete  
 Web: <http://www.DrTrumpet.eu>  
 Musikuniversität Wien: 1030 Wien; Anton-von-Webern-Platz 1/ K0109
- Biegl, Mag. Thomas**  
 Fachbereich: Musikpsychologie, Kommunikationspsychologie, Gesang  
 Instrument: Gesang, etwas Klavier, Gitarre, Ziehharmonika  
 Web: [www.gluecklichsingen.at](http://www.gluecklichsingen.at)
- Bigenzahn, Univ. Prof. DDr. Wolfgang**  
 Medizinische Universität Wien, HNO-Phoniatrie  
 Fachbereich: Leiter der Klinischen Abteilung Phoniatrie-Logopädie der Univ.HNO-Klinik Wien
- Böhm, Dr. med. Karl**  
 ORF Arbeitsmedizin  
 Fachbereich: Arbeitsmedizin
- Celoud, Mag. Joachim**  
 Fachbereich: Atemtechnik  
 Email: [joachim.celoud@gmx.at](mailto:joachim.celoud@gmx.at)  
 Web: <http://www.atemtechnik.net/>
- Dalbauer-Stokkebaek, Mag. Birte**  
 Fachbereich: Die Stimme  
 Instrument: Gesang  
 Web: <http://www.birte-dalbauer-stokkebaek.at>
- Dirnberger, Monica**  
 Move & Feel  
 Fachbereich: Ernährungsberatung, Lebensstilberatung, Gesundheitsförderung  
 Instrument: Jazzgesang
- Donner, Dr. med. Martin**  
 Fachbereich: Chiropraxis  
 Instrument: Querflöte  
 Web: [www.donner.at](http://www.donner.at)
- Feyertag, Dr. med. Josef**  
 Fachbereich: Innere Medizin, Rheumatologie  
 Wilhelminenspital der Stadt Wien, 5. Med. Abteilung: 1160 Wien; Montleartstrasse 37
- Frauscher, Mag. Christian**  
 Bruckneruniversität Linz  
 Fachbereich: Biofeedback und Psychophysiologie; Mentales Training  
 Instrument: Klavier (Klassik), Schlagzeug (Populärmusik)  
 Web: <http://www.institut-hh.at/>
- Furrer, Eva**  
 Iujong-yoga.at  
 Fachbereich: zeitgenössische Musik & Lu Yong  
 Instrument: Querflöte
- Gazsó, Mag. Elisabeth**  
 Psychologische Praxis Baden  
 Instrument: Violine, Gesang  
 Web: <http://www.gazso.at>
- Gödl-Purrer, Barbara**  
 FH-Joanneum, Studiengang Physiotherapie / Praxis für Physiotherapie  
 Fachbereich: Bewegungslehre  
 Instrument: Klavier, Gesang
- Goebel, Mag. Dr. Werner**  
 Universität f. Musik u. darst. Kunst (Musikalische Akustik)  
 Instrument: Klavier
- Grabner, Mag. Elisabeth**  
 Kunstuniversität Graz  
 Fachbereich: Mental-Coaching, Präsentations- und Auftritts-Training, Lampenfieberberatung, Karriere-Coaching  
 Instrument: Viola, Violine  
 Web: [www.musiccoach.at](http://www.musiccoach.at)
- Günther, MMag. Sabine**  
 Universität f. Musik u. darst. Kunst / MBM / IASBS  
 Fachbereich: Klavierpädagogik, Atem- und Körperarbeit  
 Instrument: Klavier
- Harmoncourt, Dir. Dr. Franz**  
 Krankenhaus der Elisabethinen Linz  
 Instrument: Oboe & Violoncello  
 Web: <http://www.elisabethinen.or.at/>
- Hauser-Dellefant, Univ.-Prof. Dipl. Rhyth. Angelika**  
 Universität f. Musik u. darst. Kunst - Inst. 13 MBM  
 Fachbereich: Musik und Bewegungserziehung, Rhythmik  
 Instrument: Klavier, Percussion  
 Web: <http://www.mdw.ac.at/mbm/>  
 1030 Wien; Rennweg 8
- Hofmann, Johannes**  
 Musikschule Wien 15 - Rudolfsheim-Fünfhaus  
 Fachbereich: Musiklehrer, Musikschulleiter  
 Instrument: Trompete
- Kraxberger, Univ.-Prof. Mag. Gerald**  
 Anton Bruckner Universität Linz  
 Fachbereich: Instrumentalpädagogik & Konzerttätigkeit als Klarinetist  
 Instrument: Klarinette
- Kucera, Andrea**  
 Physiotherapie Altmannsdorf  
 Web: [www.naturverstand.at/kucera/](http://www.naturverstand.at/kucera/)
- Machytka-Ortner, Hubert**  
 HUMO Consulting / ergolive  
 Instrument: Schlagzeug, Klavier, Orgel, Chorgesang  
 Web: [www.ergolive.at](http://www.ergolive.at)
- Maier-Gilly, Mag. Renate**  
 Instrument: Chorgesang, Klavier
- Mair, Dr. med. Alois**  
 Neurologische Praxis  
 Fachbereich: FA für Neurologie  
 Instrument: Horn
- Mantsch, Mag. Stephan**  
 Fachbereich: Musikpsychologie, musikalische Kommunikation  
 Instrument: Gesang
- Parkinson, Michael**  
 Alexander-Technique Centre Vienna  
 Fachbereich: Lehrer der Alexander-Technik: Arbeit mit Musiker  
 Web: [www.alexandertechniquecentrevienna.com](http://www.alexandertechniquecentrevienna.com)  
 Unterrichts-Studio: 1050 Wien; Franzensgasse 5/47
- Parncutt, Univ.-Prof. Dr. Richard**  
 KFUniG - Zentrum für systematische Musikwissenschaft  
 Instrument: Klavier, Chor  
 Web: <http://www.uni-graz.at/~parncutt/profile.html>
- Paternostro-Sluga, ao.Univ.Prof.Dr. med. Tatjana**  
 Medizinische Universität Wien  
 Fachbereich: Schmerz und Überlastungssyndrome des Bewegungsapparates; Fokale Dystonie; Handrehabilitation, Nervenverletzungen
- Peschka, Dr. med. Michael**  
 Medizinische Universität Wien  
 Fachbereich: Musikphysiologie, Angewandte Anatomie  
 Instrument: Klarinette  
 Zentrum für Anatomie und Zellbiologie: 1090 Wien; Währingerstraße 13, 2.Stock
- Podnar, Mag. Marija**  
 Instrument: Querflöte, Klavier
- Preiml, Dr. Ulrike**  
 Fachbereich: Sportärztin und Arbeitsmedizinerin  
 Web: [www.sportmed-preiml.com](http://www.sportmed-preiml.com)
- Preterklieber, Ass. - Prof. Dr. med. Michael**  
 Medizinische Universität Wien - Zentrum für Anatomie und Zellbiologie  
 Fachbereich: Anatomie  
 Instrument: Gesang, Klavier, Orgel  
 Web: <http://www.meduniwien.ac.at/centeracb>
- Probst, Mag. art. Kessia**  
 Fachbereich: Dispokinesis (Ausbildung am ICfD bei Herrn G.O. van de Klashorst)  
 Instrument: Gitarre & Querflöte (auch Violine, Klavier, Laute)

Universität für Musik und darstellende Kunst (Inst. 3): 8010 Graz:  
Leonhardstraße 82-84

**Reuter, Univ. Prof. Dr. Christoph**

Universität Wien - Inst. f. Musikwissenschaft

Fachbereich: Musikwissenschaft, Akustik., Musikpsychologie

Instrument: Klavier

Web: <http://www.chr-reuter.de/>

**Riebl, OA Dr. med. Bernhard**

Universität f. Musik u. darst. Kunst - Inst. 13 MBM - Abt.3 (IASBS)

Fachbereich: Prophylaxe und Rehabilitation von Musikern mit

den Tools aus Atem- und Körperarbeit, Manueller Medizin,

Osteopathie

Instrument: Klavier

Web: <http://www.musikundgesundheit.at>

**Schlömicher-Thier, Dr. med. Josef**

Fachbereich: Stimmheilkunde, Arbeitsmedizin am Theater

Web: <http://www.christian-herbst.org/avi/>

**Schmidt, Marita**

Physiotherapiepraxis

Instrument: Violine

**Schneider-Stickler, Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Berit**

Medizinische Universität Wien. Univ.HNO-Klinik Wien, Klinische

Abteilung Phoniatrie-Logopädie

Fachbereich: Hals-Nasen-Ohrenheilkunde und Phoniatrie

(Stimm- und Sprachheilkunde)

Instrument: Gesang

**Simon, Mag. Barbara**

Fachbereich: Bewegungsschulung für Musiker

Instrument: Klavier, Gitarre

Web: <http://www.mdw.ac.at/mbm/iasbs/?Pageld=2187>

**Skopal, Mag. Sabine**

Universität f. Musik u. darst. Kunst - Inst. 13 MBM - Abt.3 (IASBS)

Fachbereich: Atem-, Stimm- und Bewegungsschulung für In-

strumentalisten,

Instrument: Klavier

**Sperl, Dr. Doris**

Instrument: Querflöte

**Steger, Dr. Herbert**

Fachbereich: Bewegungsschulung,

Arbeit mit Klienten als Lehrer der F.M.Alexander-Technik

Instrument: Gesang, Geige, etwas Klavier

**Stelzhammer-Reichhardt, Mag. Dr. Ulrike**

Stelzhammer&Partner

Fachbereich: Musik und Hörbeeinträchtigung

Web: [www.stelzhammer.eu](http://www.stelzhammer.eu)

5020 Salzburg; Neutorstraße 21

**Stoel, Mieke**

Universität f. Musik u. darst. Kunst - Inst. 13 MBM - Abt.3 (IASBS)

Fachbereich: Bewegungspädagogin, Pianistin

Instrument: Klavier

**Straub, Dr. med. Günther**

Diakonissen-Krankenhaus Linz

Fachbereich: Erkrankungen der oberen Extremität,

Handchirurgie, Unfallchirurgie

Instrument: Klavier

Web: [www.drstraub.at](http://www.drstraub.at)

**Tsai, Mag. Pei Ju**

Fachbereich: Musikerziehung, systematische Musikwissenschaft

Instrument: Pipa, Gitarre, Klavier

**Vanecek, Univ.-Prof. Dr. Erich**

Universität Wien - Fakultät für Psychologie

Fachbereich: Musikpsychologie

Instrument: Klavier

**Voller, Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Bernhard**

Medizinische Universität Wien - Univ.-Klinik für Neurologie

Fachbereich: Neurologie

Instrument: Klavier, Chorgesang

**Weis-Danhofer, Dr. Monika**

Universität f. Musik u. darst. Kunst - Inst. 13 MBM - Abt.3 (IASBS)

Fachbereich: Katathym Imaginative Psychotherapie (KIP),

Hypnosepsychotherapie, Autogene Psychotherapie (APT),

Lehrtrainerin für Hypnotherapie nach Milton Erickson, Prozess-

orientierte Psychologie, Systemische Aufstellungsarbeit, Kinesio-

login

**Werhahn, Astrid**

ZARG Zentrum für ambulante Rehabilitation Graz

Fachbereich: Gesundheitsförderung für Musikstudenten

**Wolf, Mag. pharm. Ursula**

Fachbereich: Apothekenleitung

Instrument: Violine

**Ziesche, Ao.Univ.Prof. Dr. med. Rolf**

Medizinische Universität Wien - Klin.Abt.für Pulmologie, allg.

Ambulanz

Fachbereich: Pulmologie

## Anmerkung zur Mitgliederliste

Liebe Mitglieder,



Die vorliegende Liste wurde aus der Mitgliederdatenbank exportiert, welche relativ aufwändig die Daten verwaltet. Jede Angabe (Adresse, Tel.-Nummer, E-Mail, Fachbereich, ..., etc.) hat einen Vermerk, wer Zugang zu diesen Angaben haben darf.

- Öffentlich einsehbare Angaben
- Angaben für Mitglieder
- Angaben nur für den Vorstand

Nachdem diese Liste viele verschiedene Daten enthält, bitten wir Sie um Kontrolle und um eine kurze Nachricht per E-Mail, welche Korrekturen in Bezug auf Ihre Angaben Sie sich wünschen.

**Weitaus wichtiger sind jedoch die Angaben in [muge.at], welche SIE SELBST korrigieren und ergänzen können. Die Liste finden Sie unter**

**<http://www.muge.at/doku.php?id=oegfmm-mitglieder>**

**Dort können Sie sich mit ihrem Namen und Passwort anmelden und Ihre Daten ergänzen oder auf Ihre eigene Website verweisen. Somit kontrollieren Sie selbst, welche Angaben Sie öffentlich machen wollen.**

## Mitgliedsanträge neu

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 9. Dezember 2009 sollen Antragsteller auf ihrem Beitrittsformular zwei Befürworter angeben, welche bereits ordentliche Mitglieder der ÖGfMM sind. In Hinblick auf die Umsetzung dieses Procederes sind ab jetzt nur mehr die aktualisierten Beitrittsformulare zu verwenden, welche zum Download auf der Homepage unserer Gesellschaft zu finden sind. Das ausgefüllte PDF soll nach Möglichkeit per E-Mail an [oegfmm@gmx.at](mailto:oegfmm@gmx.at) gesendet werden.

## IMPRESSUM

ÖGfMM Newsletter – Juni 2010 , 1. Jg., Heft 1. Wien: oegfmm.at Verlag, 2010

ISSN 2218-2780 (Printed public Version)

Redaktion & Layout: Prof. Dr. Matthias Bertsch

Herausgeber: Prof. Dr. Matthias Bertsch

Lektorat: Mag. Sabine Skopal

Die Österreichische Gesellschaft für Musik und Medizin (Musikermedizin, Musikphysiologie, Musikpsychologie) [Kurzbezeichnung ÖGfMM] hat ihren Sitz in Wien und ist seit 20.10.2009 bei der Bundespolizeidirektion Wien (Büro für Vereins-, Versammlungs- und Medienrechtsangelegenheiten) unter der ZVR 545147930 als eingetragener Verein registriert.

Email: [OeGfMM@gmx.at](mailto:OeGfMM@gmx.at)  
oder [info@oegfmm.at](mailto:info@oegfmm.at)

Anschrift:

Telefon: 0820 220 269 044  
Intern.: +43 820 2202 690 44

ÖGfMM c/o Prof. Dr. Matthias Bertsch  
Universität für Musik u. darst. Kunst  
Inst. 13 (MBM) Abt. 3 (MusikUndGesundheit.at)  
A-1030 Wien, A.-v.-Webern-Platz 1

FAX: 0820 220 269 044  
Intern.: +43 820 2202 690 44

Bankverbindung:

Raiffeisenverb. Salzburg (BLZ: 35700) KN: 7110414  
[IBAN: AT21 3570 0000 0711 0414 BIC: RVSAAT2S]

Schatzmeister: Univ.-Prof. Dr. Günther Bernatzky